



Studentenwohnhäuser in Bayern

Studentenwohnhäuser in Bayern

3

Arbeitsblätter zum Wohnungsbau

Oberste Baubehörde
im Bayerischen Staatsministerium des
Innern, für Bau und Verkehr

Stand: Juni 2017

Vorwort

Die Zahl der Studierenden in Bayern steigt seit Jahren kontinuierlich. Die 9 Universitäts- und 17 Hochschulstandorte erweisen sich als echte Magneten für junge Menschen aus dem In- und Ausland. Im Wintersemester 2016/2017 waren über 378.000 Studentinnen und Studenten eingeschrieben. Das Rekordniveau bei den Studierendenzahlen spricht für unseren Bildungsstandort Bayern, bedeutet zugleich aber eine große Herausforderung für die örtlichen Wohnungsmärkte. Vor allem preisgünstiger Wohnraum wird immer mehr zu einem knappen Gut.

Der Freistaat Bayern hat für den Bau von Wohnheimen für Studierende schon immer beträchtliche Fördermittel zur Verfügung gestellt. Doch mit dem rapiden Anstieg der Studierendenzahlen konnte die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum trotz aller Anstrengungen kaum Schritt halten.

Wir brauchen in Bayern dringend mehr Wohnungsbau für alle Schichten der Bevölkerung. Im Herbst 2015 wurde deshalb der Wohnungspakt Bayern ins Leben gerufen. Gemeinsam mit den Gemeinden, der Wohnungswirtschaft und weiteren Akteuren auf dem Wohnungsmarkt stellen wir uns der Herkulesaufgabe „Mehr Wohnungsbau für alle“. Insgesamt will der Freistaat Bayern für den Wohnungspakt bis 2019 rund 2,6 Milliarden Euro bereitstellen.

Auch die Studierenden sollen davon profitieren: Jedes Jahr wollen wir im Rahmen des Wohnungspakts rund 1.200 Wohnplätze schaffen und mit staatlichen Fördermitteln unterstützen.

In dieser Broschüre werden Wohnheime vorgestellt, die in den letzten Jahren gebaut wurden. Sie zeigen unterschiedliche Möglichkeiten der Schaffung von Wohnraum für Studierende: Vom innerstädtischen Neubau über die Nachverdichtung bestehender Campusflächen bis zum Umbau ehemaliger Kasernengebäude. Die ausgewählten Projekte sind gute Beispiele für zukünftige Vorhaben!

München, Juni 2017



Joachim Herrmann, MdL

Bayerischer Staatsminister des
Innern, für Bau und Verkehr



Gerhard Eck, MdL

Staatssekretär im Bayerischen
Staatsministerium des
Innern, für Bau und Verkehr

Inhaltsverzeichnis

Einführung	6
Statistiken	8
Wohnen im Studentenwohnheim	10
Übersicht Projektstandorte	12
Projektbeispiele	
Olympisches Dorf, München	14
Türkenstraße, München	20
Adelheidstraße, München	22
Haidpark, München	24
Silbermannpark, Augsburg	26
Bürgermeister-Ulrich-Straße, Augsburg	28
Heinz-Rühmann-Straße, Neu-Ulm	30
Schockkaserne, Landshut	32
Schulstraße, Ingolstadt	34
Große Rosengasse, Ingolstadt	36
Manchinger Straße, Ingolstadt	38
Lauksche Gärtnerei, Erlangen	40
Campus Süd, Erlangen	42
Zürnstraße, Würzburg	44
Peter-Schneider-Straße, Würzburg	46
Hubland, Würzburg	48
Bessenbacher Weg, Aschaffenburg	50
Am Hofbräuhaus, Coburg	52
Haus Vesteblick, Coburg	54
Schirmitzer Weg, Weiden	56
Abbildungsverzeichnis	59
Impressum	60

Einführung

Förderung von Wohnraum für Studierende in Bayern

Überblick

Studierende brauchen eine geeignete Unterkunft, idealerweise in der Nähe bzw. in verkehrsgünstiger Lage zur Hochschule. Aber sie brauchen vor allem auch eine bezahlbare Unterkunft. Das gilt besonders für die Studierenden, die ihr Studium mit Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) finanzieren müssen oder aus dem Ausland kommen. Deshalb fördert der Freistaat Bayern seit Jahrzehnten den Bau und die Sanierung von Studentenwohnheimen mit beträchtlichen Mitteln aus dem Staatshaushalt. Zwischen 2007 und 2016 sind rund 269 Millionen Euro an Fördermitteln für etwa 9.100 Wohnheimplätze bewilligt worden. Insgesamt gibt es in Bayern derzeit knapp 37.000 geförderte Wohnheimplätze, etwa zwei Drittel davon befinden sich in der Trägerschaft der Studentenwerke.

Grundlage der Förderung

Die Förderung erfolgt auf der Grundlage des Gesetzes über die Wohnraumförderung in Bayern (BayWoFG) und der Richtlinien zum Wohnraum für Studierende.

Gegenstand der Förderung

Gefördert werden Baumaßnahmen, durch die Wohnraum in einem neuen, selbständigen Gebäude geschaffen wird, der Ersterwerb solchen Wohnraums sowie die Erweiterung eines bestehenden Gebäudes. Förderungsfähig sind auch der Erwerb von Gebäuden, die bisher nicht zu Wohnzwecken genutzt wurden, und ihre bauliche Änderung zu Wohnraum für Studierende. Außerdem können bestehende Studentenwohnheime mit staatlicher Unterstützung umgebaut werden, wenn sie mindestens 35 Jahre alt sind. Bei besonders schweren Mängeln ist dieses Mindestalter auf 25 Jahre reduziert.

Art der Förderung

Die staatliche Zuwendung wird in Form eines „leistungsfreien“ Baudarlehens gewährt. Für die Dauer der bestimmungsgemäßen Verwendung ist dieses zins- und tilgungsfrei. Das Förderdarlehen beträgt bis zu 32.000 Euro für Einzelapartments bzw. Einzelzimmer

und bis zu 48.000 Euro für Eltern-Kind- oder rollstuhlgerechte Apartments bzw. Zimmer. Die Kosten eines Architektenwettbewerbs und die Kosten für außergewöhnliche und/oder alternative technische Anlagen können zu einer weiteren Erhöhung der Förderung führen.

Belegung

Die so geschaffenen Wohnheimplätze dürfen für die Dauer von 25 Jahren nur an bedürftige Studierende vermietet werden. Bedürftig im Sinn der Richtlinien sind Studierende, die Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) erhalten oder deren Einkommen den Gesamtbetrag nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz für den Bedarf Studierender, die nicht bei den Eltern wohnen, um nicht mehr als 10 % übersteigt. Studierende aus dem Ausland müssen bei der Vergabe der Wohnheimplätze in angemessenem Umfang berücksichtigt werden. Für jedes Jahr der bestimmungsgemäßen Belegung mit bedürftigen Studierenden gewährt der Staat einen Kapitalnachlass von 4 % der Darlehenssumme.

Zulässige Miete

Die zulässige Miete (Bewilligungsmiete) beträgt 200 Euro im Monat. Hinzu kommt eine Pauschale von 14,50 Euro monatlich für die Möblierung. Zusätzlich darf der Vermieter neben der Miete Betriebskosten nach den allgemeinen mietrechtlichen Vorschriften erheben.

Wohnformen

Bei der Planung von Neubaumaßnahmen, aber auch beim Umbau bestehender Wohnheime, wird besonders auf die aktuellen Wohnbedürfnisse der Studentinnen und Studenten geachtet. Die beliebteste Wohnform im Wohnheim ist das Einzelapartment, gefolgt von einem Einzelzimmer in einer Wohngruppe (siehe Grafik S. 11). Das hat die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks von 2012 ergeben. Deshalb werden in neuen Wohnheimen überwiegend Einzelapartments mit Individualraum (mindestens 13 m² groß), eigener Nasszelle und Kochnische gebaut. Wohngruppen können grundsätzlich aus bis zu acht Individualräumen

bestehen, jedoch sind heute kleinere WGs mit drei bis fünf Personen die Regel. In der Wohngruppe teilen sich die Bewohnerinnen und Bewohner einen gemeinsamen Wohn- und Essbereich.

Gemeinschaftsräume

Umfasst ein Gebäude mehr als 20 Wohnheimplätze, sind gemeinschaftlich nutzbare Räume (etwa ein Quadratmeter pro Bewohner bzw. Bewohnerin) erforderlich. Das können neben den klassischen Gemeinschaftsräumen zum gemeinsamen Feiern, Fernsehen usw. beispielsweise auch Fitnessräume, Musikzimmer und Lernräume sein.

Wohnen für Familien

Das Thema Familienfreundlichkeit gewinnt für die Hochschulen und die Studentenwerke immer mehr an Bedeutung. Mit dem höher werdenden Anteil von alleinerziehenden Müttern oder Vätern steigt bei den Studierenden auch der Bedarf an geeigneten Apartments im Wohnheim. Daher wird immer häufiger – insbesondere bei größeren Vorhaben – eine gewisse Anzahl an Eltern-Kind-Apartments realisiert. Bei Eltern-Kind-Apartments gibt es neben dem Individualraum zusätzlich ein in der Regel kleineres, separates Kinderzimmer.

Wohnen für Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung sollen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung und lebenslangem Lernen haben. Darauf verpflichtet die UN-Behindertenrechtskonvention die Vertragsstaaten. Gemäß den Richtlinien zur Förderung von Wohnraum für Studierende ist deshalb bei Neubauten sowie Erweiterungen und Änderungen von Bestandsgebäuden der Zugang zu den Gebäuden barrierefrei nach DIN 18040-2 zu gestalten. Außerdem müssen die Wohnplätze einer Ebene stufenlos erreichbar sowie Verkehrsflächen, Gemeinschaftseinrichtungen und Außenanlagen in angemessenem Umfang barrierefrei geplant sein. Auch der Schaffung von rollstuhlgerechten Apartments nach DIN 18040-2R wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt und eine erhöhte Förderung gewährt.

Stellplätze

Die Förderrichtlinien fordern bei Studentenwohnheimen keine Pkw-Stellplätze, dafür aber einen überdachten Fahrradabstellplatz pro Wohnplatz. Je nach Stellplatzsatzung der Kommune ist jedoch auch eine gewisse Anzahl an Pkw-Stellplätzen erforderlich. Die Kommunen sind gefordert, sich vermehrt mit diesem Thema auseinanderzusetzen und ihre kommunalen Stellplatzsatzungen dem tatsächlichen Mobilitätsbedarf anzupassen. Die Tendenz geht eindeutig zu Radverkehr und ÖPNV. Einige Kommunen sind bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und haben die Zahl der geforderten Stellplätze bei Studentenwohnheimen verringert.

Wettbewerbe

Bei Neubauvorhaben mit mehr als 60 Wohnheimplätzen ist ein Architektenwettbewerb erforderlich. Somit wird bei großen Projekten mit besonderer Außenwirkung sichergestellt, dass qualitativ hochwertige und innovative Studentenwohnhäuser entstehen, die den gestellten Anforderungen gerecht werden und einen guten Wohnort für die Studierenden schaffen.

Statistiken

Allgemeine Angaben zu Studierenden in Bayern

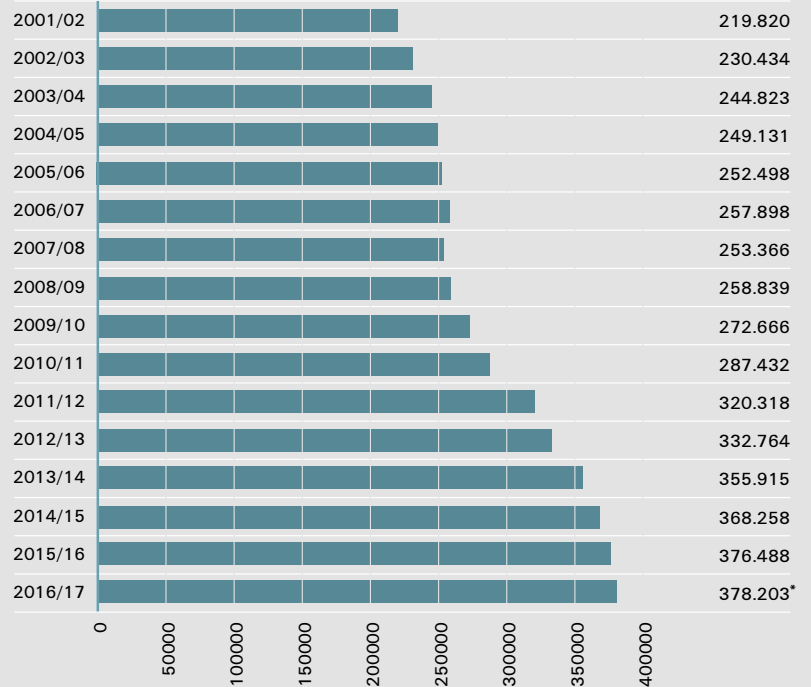
Anzahl der Studierenden in Bayern im Wintersemester¹

Der stetige Anstieg der Studierendenzahlen spricht für den Bildungsstandort Bayern, bedeutet aber zugleich eine große Herausforderung für die örtlichen Wohnungsmärkte.

¹

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

* vorläufiges Ergebnis



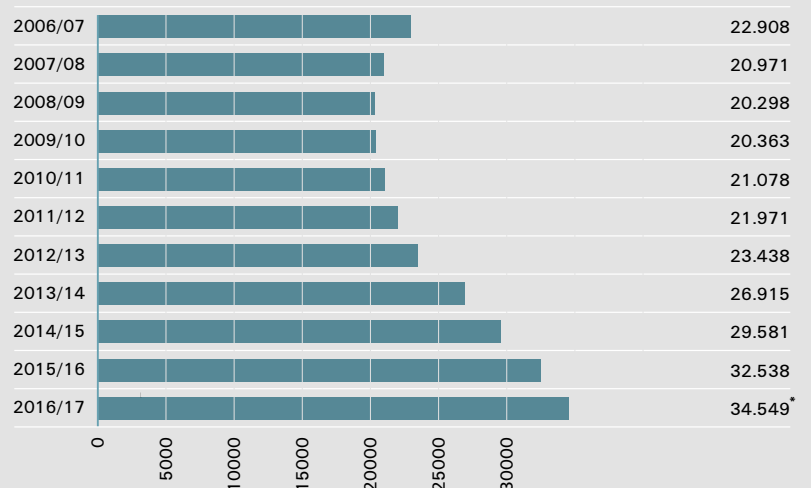
Anzahl ausländischer Studierender an Hochschulen in Bayern im Wintersemester, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben¹

Da Studierende aus dem Ausland bei der Vergabe der Wohnheimplätze angemessen berücksichtigt werden müssen, erhöht sich bei stetig steigender Anzahl ausländischer Studierender auch der Bedarf an Studentenwohnheimen.

¹

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

* vorläufiges Ergebnis



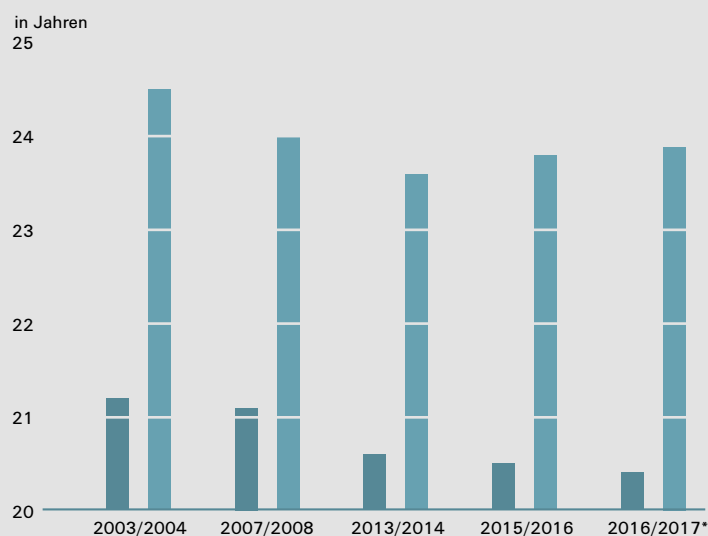
Durchschnittsalter der deutschen Studierenden und Studienanfänger/-innen an den Hochschulen in Bayern¹

Das Durchschnittsalter der deutschen Studienanfänger/-innen ist in den letzten 10 Jahren gesunken. Gründe hierfür sind unter anderem der Wegfall der Wehrpflicht und die Verkürzung der Schulzeit durch das G8 (Abitur nach der 12. Jahrgangsstufe). Dies wirkt sich auch auf das Durchschnittsalter der Studierenden insgesamt aus.

¹ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

* vorläufiges Ergebnis

Wintersemester	Studierende	Studienanfänger
2003/2004	24,5 Jahre	21,2 Jahre
2007/2008	24,0 Jahre	21,1 Jahre
2013/2014	23,6 Jahre	20,6 Jahre
2015/2016	23,8 Jahre	20,5 Jahre
2016/2017	23,9 Jahre *	20,4 Jahre *

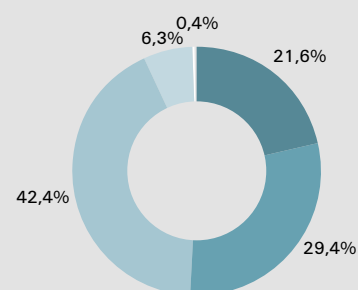


Wie wollen Studierende in Bayern im Studentenwohnheim wohnen?¹

Die beliebteste Wohnform im Wohnheim ist das Einzelapartment, gefolgt von einem Einzelzimmer in einer Wohngruppe. In den Planungen werden entsprechend überwiegend diese Wohnformen realisiert.

¹ Quelle: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung, Grundausschätzung für das Land Bayern, 2012

Einzelzimmer	21,6 %
Einzelzimmer in Wohngruppe	29,4 %
Einzelapartment	42,4 %
Mehrzimmerapartment (Partner/Kind)	6,3 %
Zweibettzimmer	0,4 %



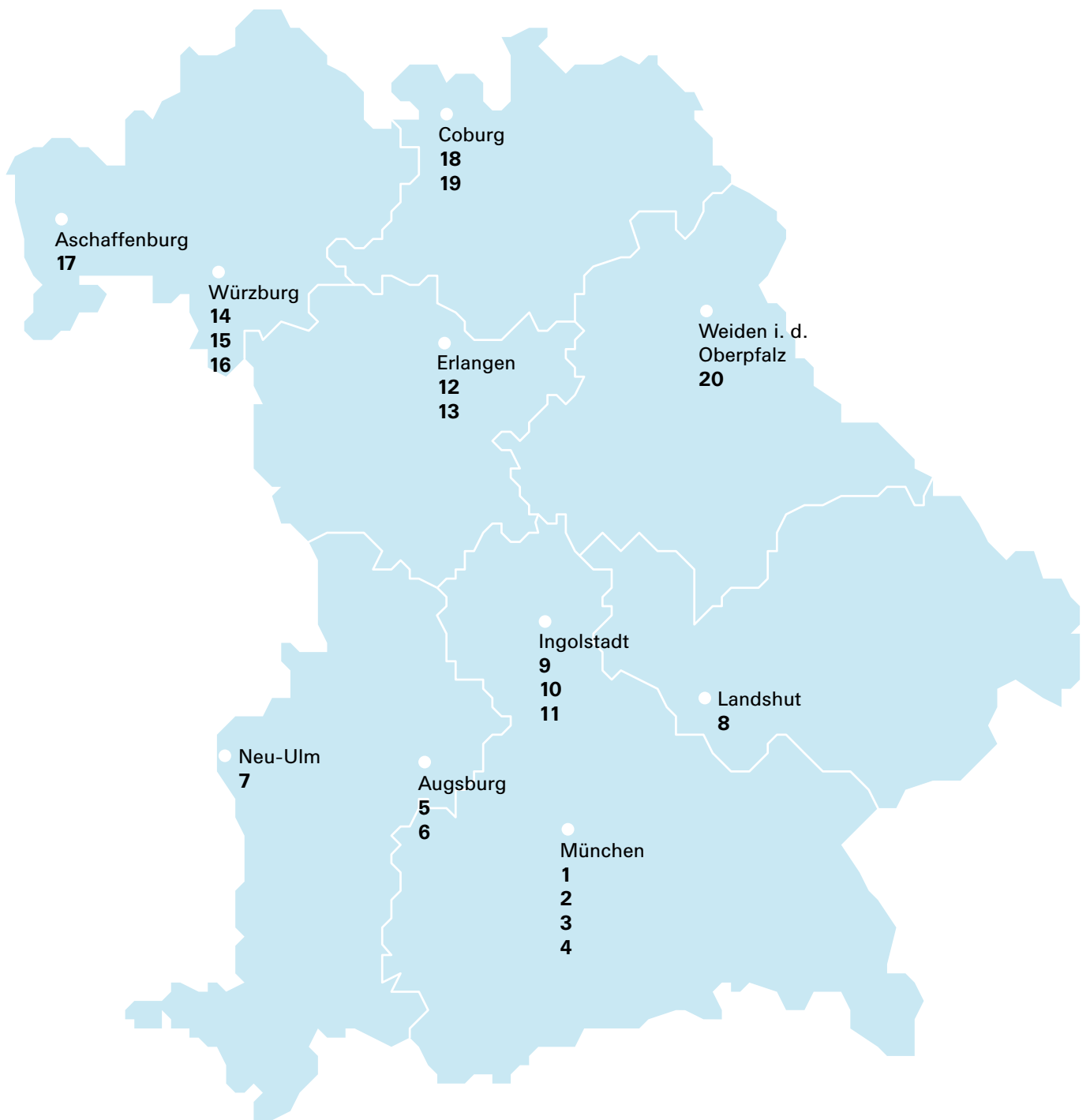
Wohnen im Studentenwohnheim am Beispiel Wohnhochhaus im olympischen Dorf
Auszug aus einer Fotodokumentation von Orla Connolly und Jens Weber





Übersicht Projektstandorte

- 1** Olympisches Dorf, München
- 2** Türkenstraße, München
- 3** Adelheidstraße, München
- 4** Haidpark, München
- 5** Silbermannpark, Augsburg
- 6** Bürgermeister-Ulrich-Straße, Augsburg
- 7** Heinz-Rühmann-Straße, Neu-Ulm
- 8** Schochkaserne, Landshut
- 9** Schulstraße, Ingolstadt
- 10** Große Rosengasse, Ingolstadt
- 11** Manchinger Straße, Ingolstadt
- 12** Lauksche Gärtnerei, Erlangen
- 13** Campus Süd, Erlangen
- 14** Zürnstraße, Würzburg
- 15** Peter-Schneider-Straße, Würzburg
- 16** Hubland, Würzburg
- 17** Bessenbacher Weg, Aschaffenburg
- 18** Am Hofbräuhaus, Coburg
- 19** Haus Vesteblick, Coburg
- 20** Schirmitzer Weg, Weiden



1

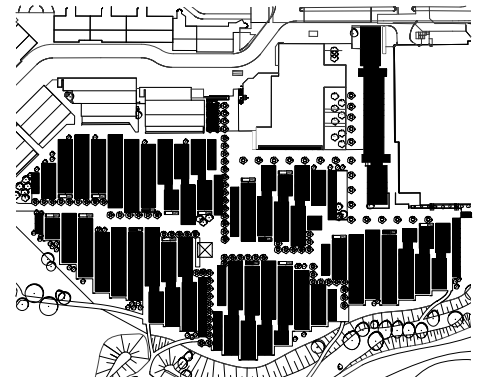
Studentisches Wohnen im olympischen Dorf/München Studentenwerk München

Das Oberwiesenfeld, rund fünf Kilometer nördlich der Münchner Innenstadt gelegen, ist als Austragungsort der XX. Olympischen Sommerspiele im Jahr 1972 bekannt.

Historisch als militärischer Übungsplatz und ab 1909 als Flugplatz genutzt, bestanden schon seit den frühen 1960er-Jahren Überlegungen seitens des Studentenwerks München, hier ein Studentenquartier zu entwickeln. Die Entscheidung für München als Austragungsort der olympischen Spiele und die Planung des Olympiageländes unter dem Leitgedanken „Olympische Spiele im Grünen“ brachten neue Rahmenbedingungen und enge Zeitvorgaben für die Umsetzung.

Im Süden des Olympiageländes wurden die verschiedenen Stadien und der Fernsehturm in eine künstliche Parklandschaft eingebettet, im Norden des Geländes befanden sich die Unterkünfte der Sportler nach Geschlechtern getrennt im Dorf der Männer (heute Wohnviertel) und im Dorf der Frauen (heute Studentendorf). Der niedrige „Teppich“ der Studentenbungalows verbindet die dem Sport gewidmete Parklandschaft fließend mit der gebauten „Gebirgslandschaft“ aus Wohntürmen und Stufenhochhäusern. Zentral angeordnete Infrastruktureinrichtungen (u.a. Ladenstraße, Schule, Kita, Kirche) lassen das Olympische Dorf als autarke „Stadt in der Stadt“ funktionieren. Der Charakter der Siedlung wird wesentlich durch autofreie Zonen geprägt, da eine konsequente Trennung von Fußgänger- und Autoverkehr erfolgte.

Das seinerzeit zukunftsweisende landschaftsplanerische sowie städtebauliche Konzept besteht bis heute unverändert, macht den Wohnstandort bei studentischen und nichtstudentischen Bewohnern äußerst beliebt und hat ein hohes Identifikationspotential. Das gesamte Areal steht unter Ensembleschutz.





3

- 1 Lageplan, M 1:5000
- 2 Studentenbungalows mit Wohnhochhaus im Hintergrund
- 3 Blick über das olympische Dorf
- 4 Studentenbungalows 1972
- 5 Gasse Studentenbungalows 1972



4



5

1

Studentenbungalows im olympischen Dorf/München Studentenwerk München

Bei den Bungalows im olympischen Dorf handelt es sich um eine ganz besondere Art des studentischen Wohnens. Die Flachbauten erfüllen den Wunsch nach einer individuellen Wohnform besonders konsequent. Jeder Studierende bewohnt ein eigenes – wenn auch kleines – Reihenhäus. Die städtebauliche Struktur ist die eines ausgesprochen dichten Dorfs. Die Erschließung erfolgt über breite Haupt- und enge Nebengassen sowie über Diagonalpassagen.

Nach rund 40 Jahren waren die Bungalows dringend renovierungsbedürftig. Aufgrund des maroden Zustands war eine Modernisierung unwirtschaftlich. Daher wurde die Entscheidung getroffen, nur 12 der ursprünglichen Einheiten im Sinne der Denkmalpflege zu restaurieren und die übrigen Bungalows unter Erhaltung des städtebaulichen Konzepts neu zu errichten.

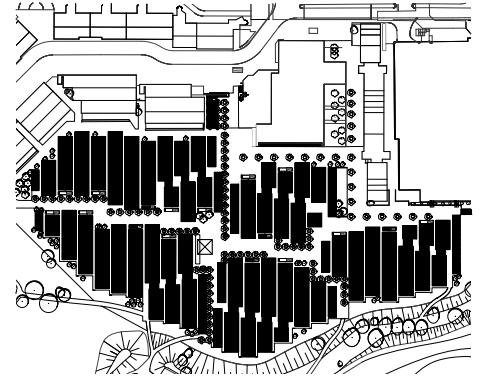
Eine besondere Herausforderung für die Neuplanung war es, die charakteristische Architektursprache des Bungalowdorfs in Einklang mit den heutigen bauphysikalischen Anforderungen zu bringen sowie durch reduzierte Achsbreiten der Bungalows eine Nachverdichtung um insgesamt 252 Wohneinheiten zu erreichen.

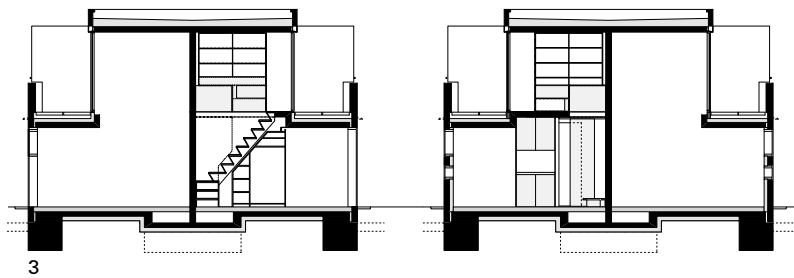
Auf Grund der verringerten Wohnfläche mussten die Grundrisse der Bungalows angepasst werden. Die ursprüngliche Raumaufteilung wurde dabei im Grundsatz erhalten: Im Erdgeschoss befindet sich der allgemeine Wohnbereich mit Kochmöglichkeit und kleinem Sanitärraum. Eine schmale Treppe führt zur darüberliegenden Galerie mit Arbeits- und Schlafmöglichkeit sowie einer Terrasse. Es werden auch Paarwohnungen angeboten, die sich jeweils in zwei zusammengeschlossenen Bungalows am Reihenende befinden.

Wie bisher sind die neuen Bungalows unter den Studierenden als Wohnform ausgesprochen beliebt. Die Bewohnerschaft eignet sich ihre Wohneinheit durch individuelle Fassadenbemalungen sowie durch Dekoration der zur Gasse ausgerichteten Fenster liebevoll an.

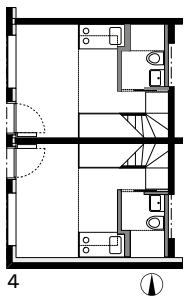
Jahr der Fertigstellung – Bestand
1971
Jahr der Fertigstellung – Sanierung
2010
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk München
Entwurf und Planung – Bestand
Werner Wirsing, München
Entwurf und Planung – Sanierung
ARGE Werner Wirsing und
bogevischs buero, München

Wohnplätze in Wohngruppen	0
Einzelapartments	1052
Wohnplätze gesamt	1052

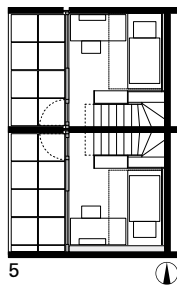




3



4



5



6

- 1 Lageplan, M 1:5000
- 2 diagonale Passage zwischen den parallelen Häuserzeilen
- 3 Schnitt durch vier Bungalows, M 1:200
- 4 Grundriss Erdgeschoss, M 1:200
- 5 Grundriss Obergeschoss, M 1:200
- 6 gestaffelte Häuserzeilen
- 7 Wohnbereich
- 8 kleiner Platz zur gemeinschaftlichen Nutzung



7



8

1

Studentisches Wohnhochhaus im olympischen Dorf/München Studentenwerk München

Das studentische Wohnhochhaus prägt mit seiner eindrucksvollen Silhouette das Ensemble des olympischen Dorfs in München. Zwischen 15 und 19 Geschosse staffeln sich zu einer gebauten „Gebirgslandschaft“, die durch zwei abgesetzte Erschließungskerne vertikal dreigeteilt wirkt.

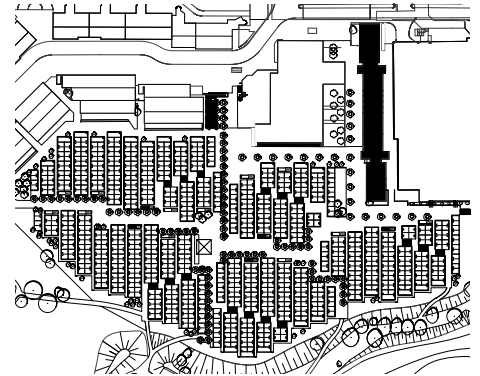
Auf Grund des engen Zeitrahmens bei der Vorbereitung der XX. Olympischen Spiele 1972 wurde das Hochhaus aus Betonfertigteilen in nur zwei Jahren Bauzeit errichtet. Nach rund 40 Jahren intensiver Nutzung war das Gebäude in die Jahre gekommen. Die große Herausforderung der Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahme lag darin, aktuelle Baustandards umzusetzen und zugleich dem Ensemblechutz gerecht zu werden. Das äußere Erscheinungsbild, insbesondere die charakteristische Plastizität der Fassade, sollte bewahrt werden. Die Sichtbetonrahmen der Fassade, die bisher als Loggien fungiert hatten, wurden beim Umbau in die Wohnfläche der Apartments integriert. Um jedoch die optische Tiefe der Loggienfassade zu erhalten, wurden der neuen gedämmten Fassade Sichtbetonmodule mit angeschrägten Profilen vorgesetzt. Der weiße Brüstungsbereich sowie die schwarzen Fensterrahmen nehmen ebenfalls Elemente der früheren Fassadengliederung auf.

Neben den energetischen Aspekten hat die Einbeziehung der Loggien in den Wohnraum den Vorteil, dass größere Wohnflächen sowie eine höhere Wohnqualität durch die Abtrennung einer eigenen Küchenzone in den Apartments erreicht werden konnten. Im Inneren des Gebäudes wurden sämtliche Wände und Nasszellen erneuert. Im obersten Geschoss entstand ein neuer Veranstaltungs- und Gemeinschaftsraum.

Die Umbaumaßnahme wurde im Rahmen des Deutschen Beitrags „Reduce Reuse Recycle“ auf der Architekturbiennale 2012 in Venedig präsentiert.

Jahr der Fertigstellung – Bestand
1971
Jahr der Fertigstellung – Sanierung
2012
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk München
Entwurf und Planung – Bestand
Günther Eckert, München
Entwurf und Planung – Sanierung
knerer und lang Architekten GmbH,
Dresden

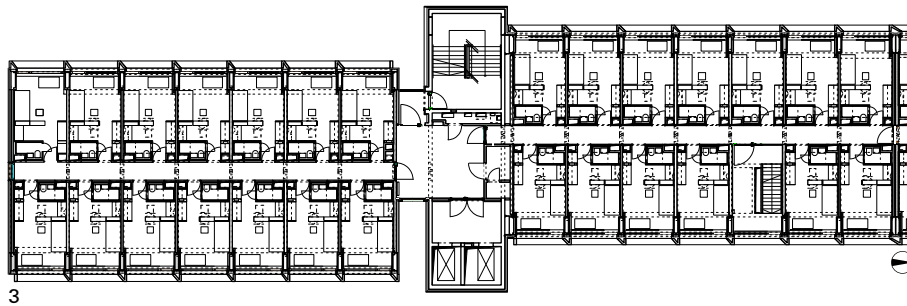
Wohnplätze in Wohngruppen	0
Einzelapartments	801
Wohnplätze gesamt	801



1



2



3



4



5



6

- 1 Lageplan, M 1:5000
- 2 Ostfassade mit Olympiaturm
- 3 Grundriss Regelgeschoss Haus A, M 1:500
- 4 Grundriss modernisiertes Apartment, M 1:200
- 5 Fassade vor der Sanierung
- 6 Fassade nach der Modernisierung
- 7 Gemeinschaftsraum
- 8 Apartment



7



8

2

Türkenstraße/München Studentenwerk München

Mitten in München, in direkter Nähe zum Stammgelände der Technischen Universität und der Ludwig-Maximilians-Universität, befindet sich die Studentenwohnanlage Türkenstraße. Der viergeschossige T-förmige Baukörper wird über einen Durchgang im Erdgeschoss des Vordergebäudes erschlossen.

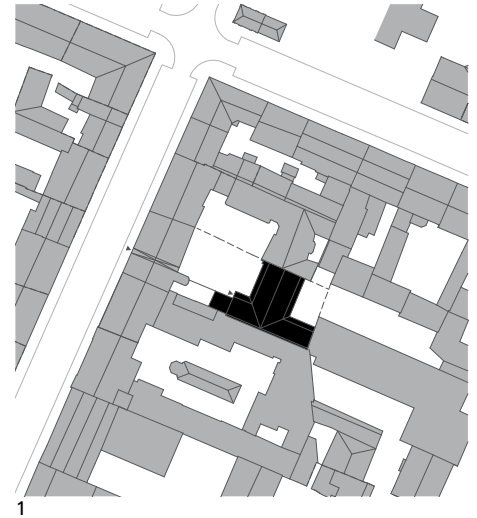
Das Gebäude hat eine bewegte Historie hinter sich: In der Zeit um 1890 erbaut, im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört, in den Jahren 1950/51 wiederaufgebaut, wird das Gebäude seitdem als Wohnanlage für Studenten genutzt. Nachdem es zuletzt 1977/78 umfassend saniert worden war, hatte es eine Vielzahl an altersbedingten Mängeln und entsprach funktional, energetisch und brandschutztechnisch nicht mehr den heutigen Anforderungen. Um zusätzliche Wohnheimplätze im Gebäude unterzubringen, wurden das Pultdach und die Dachterrasse rückgebaut und das Gebäude mit einem Mansarddach um ein fünftes Geschoss aufgestockt.

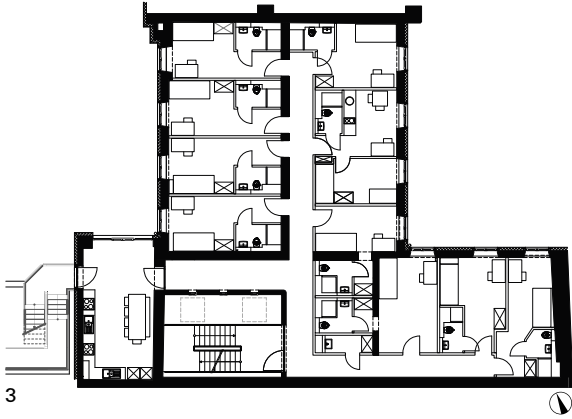
Im Rahmen der energetischen Erüchtigung wurden die Fassaden gedämmt sowie Fenster und Außentüren ausgetauscht. Außerdem waren umfassende Maßnahmen des baulichen Brandschutzes und der Anbau einer außenliegenden Fluchttreppe als zweiter Rettungsweg notwendig. Durch eine neue Grundrissaufteilung und den Einbau neuer Sanitärräume konnte nicht zuletzt der Wohnkomfort deutlich angehoben werden.

In jedem Geschoss befindet sich heute eine Wohngruppe mit einer großzügigen Gemeinschaftsküche. Jedes Studentenzimmer ist mit einem eigenen Bad ausgestattet. Außer im Dachgeschoss befindet sich in jedem Geschoss ein Eltern-Kind-Apartment mit eigener Küchenzeile und abgetrenntem Schlafräum.

Jahr der Fertigstellung
2012
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk München
Entwurf und Planung
Architekturbüro Landherr, München

Wohnplätze in Wohngruppen	45
Einzelapartments	4
Wohnplätze gesamt	49
davon	
Eltern-Kind-Apartments	4





3



4



5

- 1 Lageplan, M 1:2000
- 2 Ansicht Innenhof
- 3 Grundriss 1.–3. Obergeschoss, M 1:400
- 4 Ansicht Nord-Ost, M 1:400
- 5 Gemeinschaftsküche
- 6 Treppenhaus mit Lichthof
- 7 Apartment Dachgeschoss



6



7

3

Adelheidstraße/München Studentenwerk München

Das Wohnheim befindet sich im urbanen, als Wohnstandort beliebten Stadtteil München-Schwabing. Von hier aus sind sowohl die Ludwig-Maximilians-Universität als auch die Technische Universität München fußläufig erreichbar.

Seit 1959 existieren auf diesem Grundstück mehrere Studentenwohnanlagen. Da die Bestandsgebäude in die Jahre gekommen waren, wurde 2010/11 in einem Wettbewerb ein Konzept für eine phasenweise Neubebauung und Nachverdichtung gesucht. Der Siegerentwurf zeichnet sich durch eine robuste städtebauliche Gesamtfigur aus. Die umgebende Blockrandstruktur wird mit U-förmigen, zum Innenbereich offenen Wohnblöcken neu interpretiert. Im Blockinneren entstehen Gartenhöfe, die miteinander und über öffentliche Wege mit den umgebenden Straßen vernetzt sind. Die ersten beiden Bauabschnitte wurden bereits umgesetzt, zwei weitere sollen mittel- bis langfristig folgen.

Französische Fenster mit aufgeweiteten Laibungen verleihen der Wohnanlage einen individuellen und abwechslungsreichen Charakter, ohne mit dem städtebaulichen Kontext zu brechen. Das Eckgebäude Agnes-/Adelheidstraße beherbergt neben den Wohnheimplätzen Unterrichts-, Lehrer- und Verwaltungsräume des Vereins „Deutschkurse bei der Universität München e.V.“. Ein Haupttreppenhaus mit Aufzug erschließt zentral das Gebäude, dessen Westflügel zweihüftig und dessen Nord- und Ostflügel einhüftig, mit hofseitig offenem Laubengang, konzipiert sind.

Im zweiten Bauabschnitt wurde das Binnengebäude errichtet. Seine Gebäudehöhe orientiert sich an den anschließenden Bestandsgebäuden und steigt von drei auf sechs Geschosse an. Der kompakte Baukörper wird über ein zentrales Treppenhaus mit Aufzug erschlossen.

In beiden Bauabschnitten wurden Einzelapartments, Eltern-Kind-Wohnungen sowie Wohngemeinschaften realisiert, die Studierenden zeitgemäße Wohnmöglichkeiten bieten.

Jahr der Fertigstellung 1. Bauabschnitt
2014

Jahr der Fertigstellung 2. Bauabschnitt
2016

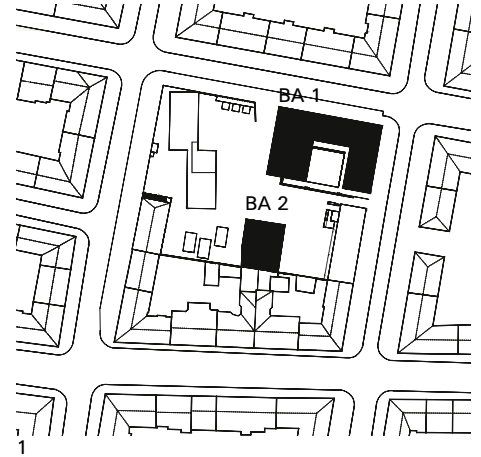
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk München

Entwurf und Planung
Geier Maass Architekten GmbH, Berlin

Ausschreibung, Vergabe, Bauleitung
aichner kazzler architekten, München

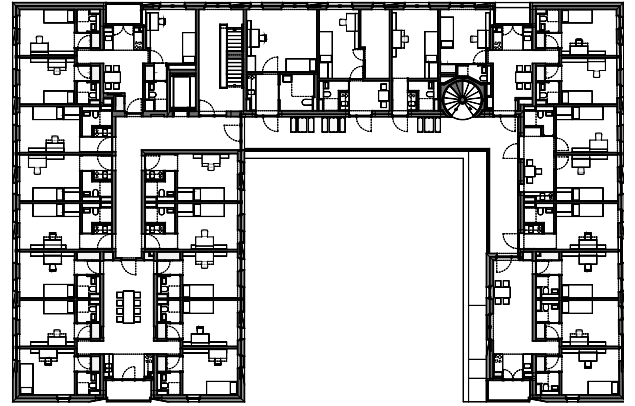
Freiraumplanung
Stefan Bernard Landschaftsarchitekten,
Berlin

Wohnplätze in Wohngruppen	94
Einzelapartments	61
Wohnplätze gesamt	155
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	3
Eltern-Kind-Apartments	10





3



4

- 1 Lageplan, M 1:3000
- 2 Fassade Blockrand mit Zugang zu den Innenhöfen
- 3 Gesamtkonzept mit allen Bauabschnitten
- 4 Grundriss Obergeschoss, M 1:500
- 5 Innenhof mit Laubengängerschließung
- 6 Küche Wohngemeinschaft
- 7 Laubengang zum Innenhof



5



6



7

Im Münchner Norden, angrenzend an die Fröttmaninger Heide, wurde in den letzten Jahren ein neues Wohngebiet entwickelt. Die U-Bahn-Station Fröttmaning in unmittelbarer Nähe schließt das neue Viertel an die Münchner Innenstadt und an den Hochschulstandort Garching an.

Der Entwurf für das Studentenwohnheim an der Nordostecke des Gebietes entstammt einem Realisierungswettbewerb im Jahr 2009. Einschnitte, Gemeinschaftsterrassen und Balkone gliedern den langgestreckten, bis zu sieben Geschosse hohen Baukörper, der in seiner städtebaulichen Figur durch einen Bebauungsplan vorgegeben war. Die Fassade prägen raumhohe Fenster, die versetzt angeordnet sind.

Entsprechend seiner Funktion als Eingangs- und Durchgangsbauwerk für das Quartier sind im Erdgeschoss öffentliche Nutzungen wie ein Studententreff, eine Einrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, eine Bäckerei, ein Copyshop und die Hausverwaltung untergebracht. Im westlichen Gebäudeteil befinden sich in den Obergeschossen, getrennt vom Studentenwohnheim, Wohnungen für betreutes Wohnen.

Zweigeschossige Wohngruppen mit bis zu acht Zimmern sind jeweils an den Enden der Flure in den Obergeschossen positioniert. Entlang der Erschließungsflure, die durch Einschnitte im Gebäude und die verglasten Gemeinschaftsräume belichtet werden, befinden sich Einzelapartments. Die Farbgestaltung der Innentüren dient der Orientierung.

Alle Zimmer und Apartments sind barrierefrei erreichbar. Einige Zimmer sind rollstuhlgerecht geplant und im Sinne der Inklusion in den Wohngruppen angeordnet.

Die Ausblicke bis hin zu den Alpen, die der Gemeinschaftsraum und verschiedene Dachterrassen ermöglichen, sind ebenso wie der Erholungswert der angrenzenden geschützten Heidelandschaft eine besondere Qualität des Studentenwohnens am Haidpark.

Jahr der Fertigstellung

2012

Bauherr und Betreiber

AWO gemeinnützige Betriebs-GmbH,
München

Entwurf und Planung

Kern + Repper Architekten Partnerschaft
Blauwerk, München

Freiraumplanung

grabner + huber Landschaftsarchitekten,
Freising

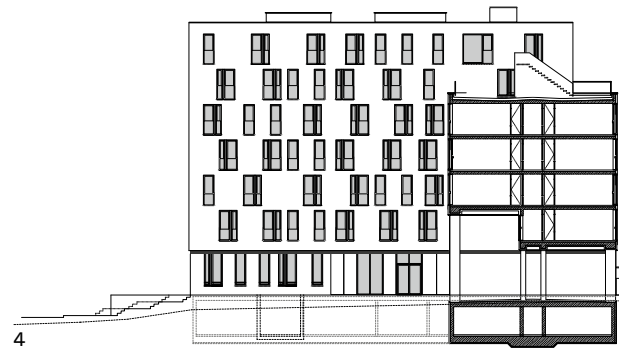
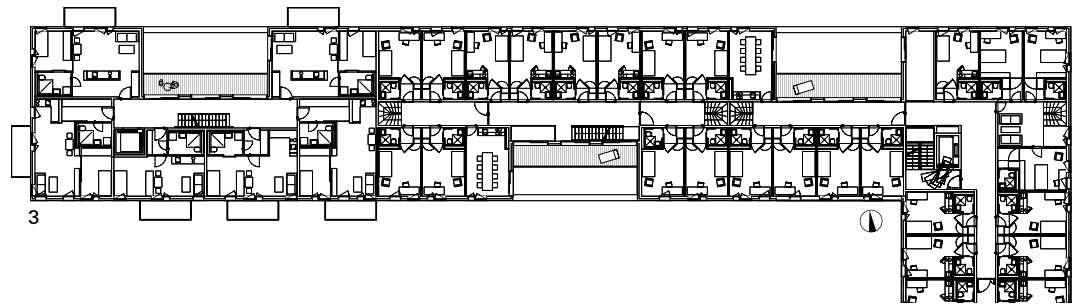
Wohnplätze in Wohngruppen	84
Einzelapartments	120
Wohnplätze gesamt	204
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	2



1



2



- 1 Lageplan, M 1:5000
- 2 Dachterrasse mit Ansicht der Innenhoffassade
- 3 Ausschnitt Grundriss 1. Obergeschoss, M 1:600
- 4 Schnitt, M 1:600
- 5 lichtdurchflutete Erschließung
- 6 zweigeschossiger Gemeinschaftsraum



Südlich der Augsburger Altstadt, nur durch die Bahntrasse München-Augsburg vom Campus der Augsburger Hochschule für angewandte Wissenschaften getrennt, befindet sich das ehemalige Fabrikgelände Silbermannpark. Von seiner ursprünglichen Nutzung zeugen heute noch zwei unter Denkmalschutz stehende Villen sowie der vom Unternehmer Franz Baptist Silbermann angelegte und mit gusseisernen Skulpturen geschmückte Park.

Das Studentenwohnheim am Silbermannpark ist Teilstück eines zu meist fünfgeschossigen Schallschutzriegels mit Wohnbebauung entlang der Bahntrasse. Im Osten schließt es mit einem neungeschossigen Turmbau ab. Im Süden wird die Anlage durch ein viergeschossiges Punkthaus ergänzt.

Fassaden und Grundrissgestaltung gehen zurück auf einen Wettbewerb im Jahr 2009. Durch die Addition der einheitlich quadratischen Fenster und der Fertigteilelemente aus Sichtbeton – horizontal als auch vertikal jeweils in der Fenstermitte gestoßen – ergibt sich eine deutliche Wirkung der Fassade als Pattern. Verstärkt wird dieser Effekt durch die Oberflächenbehandlung der Sichtbetonelemente. Dem Beton wurde ein sandfarbener Zuschlagstoff zugesetzt, der mit einem Wasserstrahlverfahren in Streifen freigelegt wurde. Insbesondere im Bereich des Turms entfaltet das Gebäude, nicht zuletzt durch seine Fassadengestaltung, eine prägnante Außenwirkung.

Der Hauptzugang des Studentenwohnheims erfolgt über das Turmgebäude. Im Erdgeschoss befinden sich ein Mehrzweckraum sowie ein Büroraum der Verwaltung.

Es ist vorgesehen, das Wohngebiet Silbermannpark in zukünftigen Bauabschnitten durch weitere Punkthäuser zu ergänzen.

Jahr der Fertigstellung

2014

Bauherr und Betreiber

Studentenwohnheim Silbermannpark
GmbH & Co. KG, Burgau

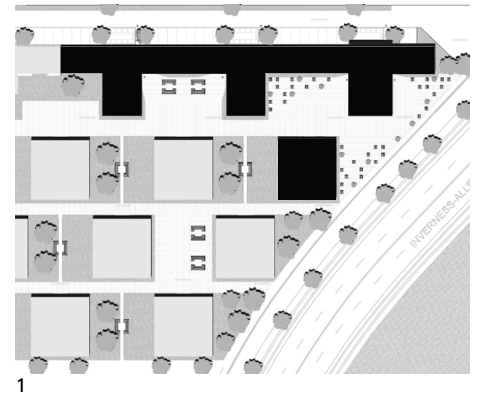
Entwurf und Planung

Hild und K Architekten, München

Wohnplätze in Wohngruppen 54

Einzelapartments 172

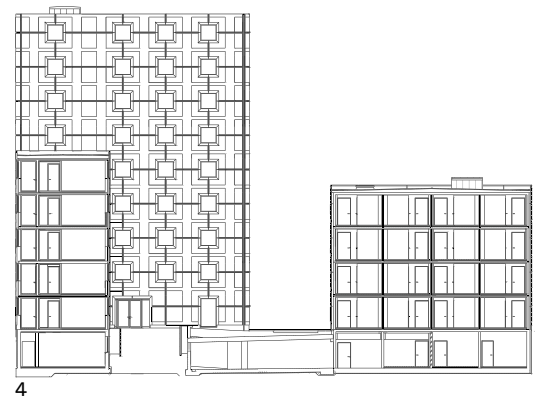
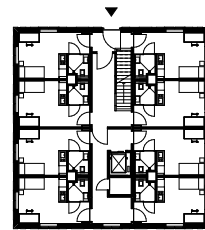
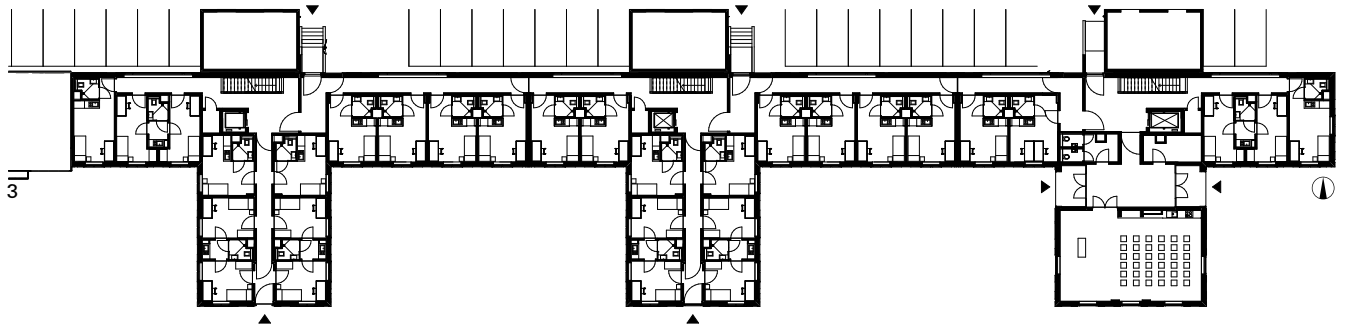
Wohnplätze gesamt 226



1



2



- 1 Lageplan, M 1:2000
- 2 Südfassade Turmgebäude mit prägender Kreuzstruktur
- 3 Grundriss Erdgeschoss, M 1:600
- 4 Schnitt, M 1:600
- 5 Blick zwischen Schallschutzriegel und Punkthaus
- 6 Badezimmer



5

6

Bürgermeister-Ulrich-Straße/Augsburg Studentenwerk Augsburg

Das Universitätsviertel Augsburg liegt im Süden der Stadt auf dem Gelände des Flugplatzes der ehemaligen Messerschmitt-Werke. In direkter Nachbarschaft befindet sich der Standort der Studierenden-Wohnanlage Bürgermeister-Ulrich-Straße.

Der Entwurf des „Studentendorfs“ entstammt einem Wettbewerb aus dem Jahr 2009. Nördlicher Auftakt ist ein Gebäudewinkel, der einen baumbestandenen zentralen Platz begrenzt. Im Erdgeschoss sind hier zum Platz orientierte Gemeinschaftsräume untergebracht. Die anschließenden vier gestaffelten Baukörper, die dem Verlauf der Bürgermeister-Ulrich-Straße folgen, sind durch verglaste Zwischenbauten miteinander verbunden. Diese viergeschossige Bebauung legt sich schützend um den ruhigen Innenbereich, zu dem sich alle Apartments orientieren. Von dieser Situation profitieren die sechs kleineren zwei- bzw. dreigeschossigen Häuser im Grundstücksinnern, die dort schachbrettartig angeordnet sind.

Neben der Nummerierung der Häuser sorgt vor allem die markante Farbgebung einzelner Fassaden, die sich deutlich von dem ockerfarbenen und braunen Grundputz absetzt, für eine gute Orientierung auf dem Gelände. Im Inneren begegnet man diesen Farben in den Wohnfluren, in den Gemeinschaftsräumen sowie im Haupttreppenhaus wieder. Die meisten Wohnungen sind als Einzelapartments konzipiert. Zusätzlich gibt es 12 Wohngruppen für jeweils zwei Personen, zwei Wohngemeinschaften für jeweils fünf Personen sowie eine Wohnung für eine Familie mit Kind.

Die Wohnanlage wurde rechtzeitig zum starken Anstieg der Studierendenzahlen aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs fertiggestellt. Eine Erweiterung nach Süden um weitere 130 Wohnheimplätze ist bereits geplant.

Jahr der Fertigstellung

2011

Bauherr und Betreiber

Studentenwerk Augsburg

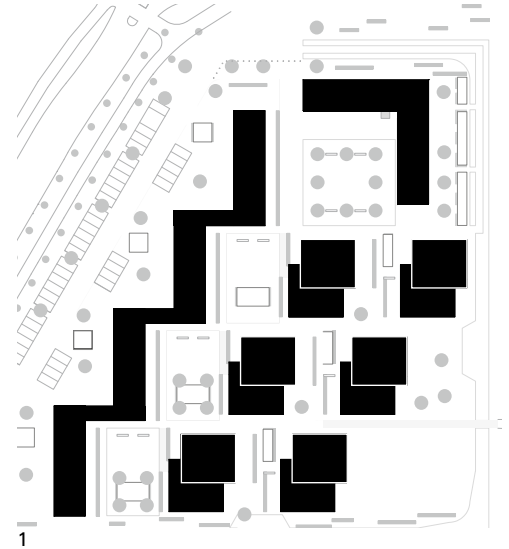
Entwurf und Planung

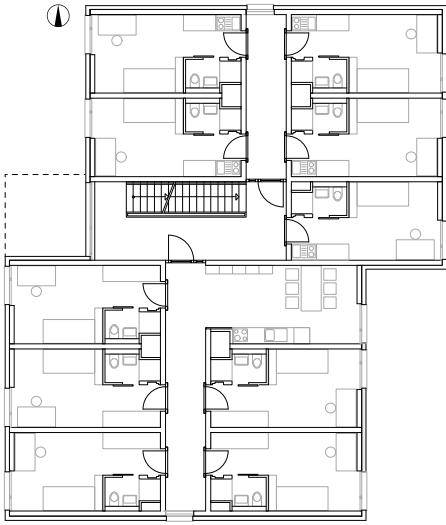
Drei Architekten, Haag Haffner Stroheker, Stuttgart

Freiraumplanung

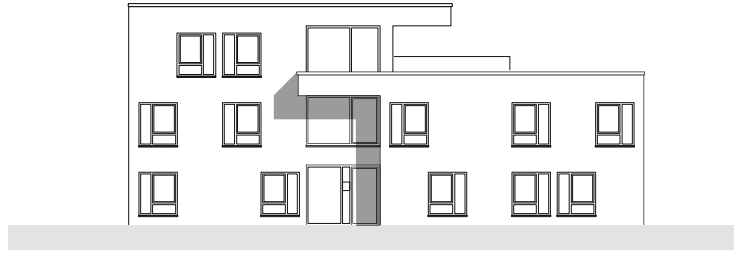
Drei Architekten, Haag Haffner Stroheker, Stuttgart

Wohnplätze in Wohngruppen	36
Einzelapartments	264
Wohnplätze gesamt	300
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	1
Eltern-Kind-Apartments	1





3



4

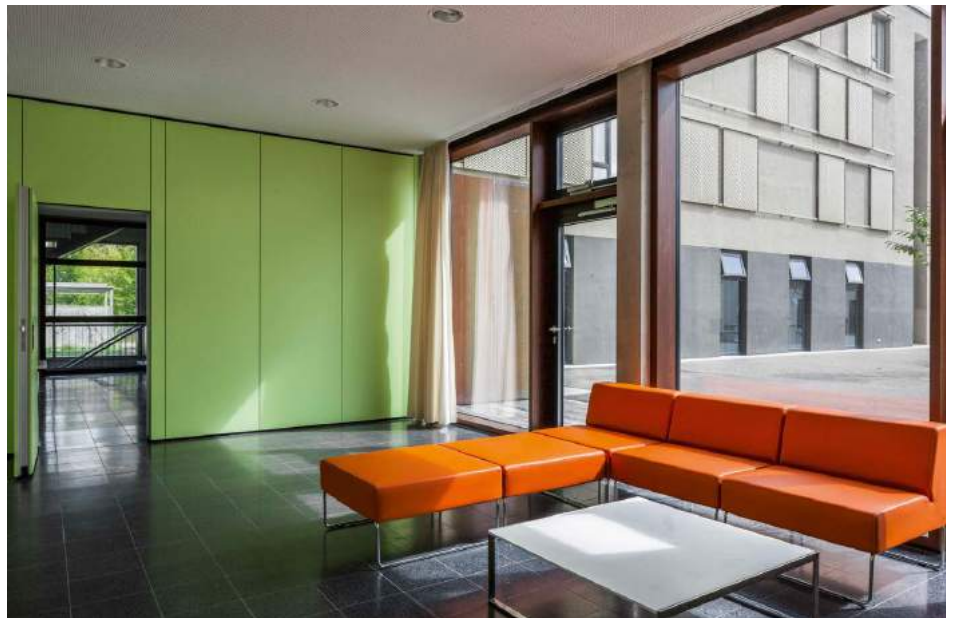
- 1 Lageplan, M 1:4000
- 2 Eingang der gestaffelten Häuser im ruhigen Innenbereich
- 3 Grundriss 1. Obergeschoss, M 1:300
- 4 Ansicht West, M 1:300
- 5 Randbebauung mit verglasten Zwischenbauten als Lärmschutz
- 6 einhüftige Erschließung an der Bürgermeister-Ulrich-Straße
- 7 Gemeinschaftsraum im nördlichen Gebäudewinkel



5



6



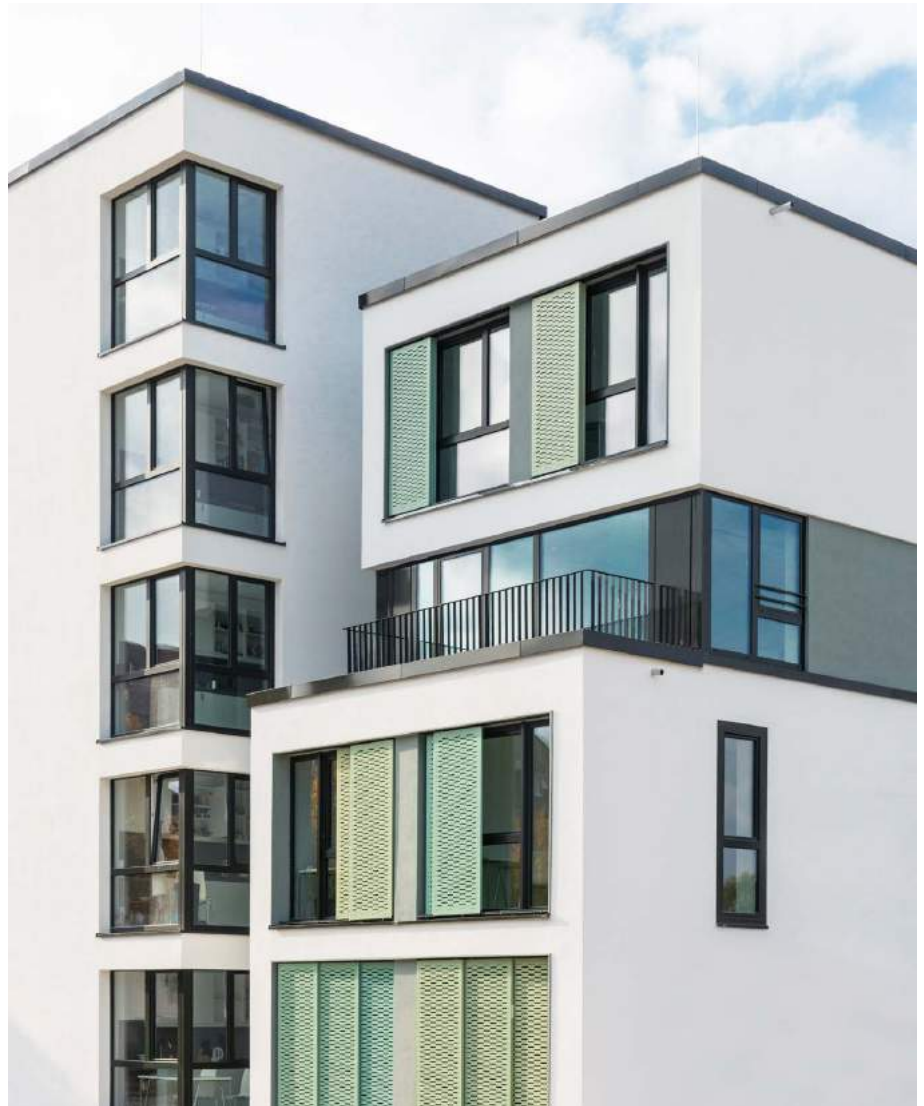
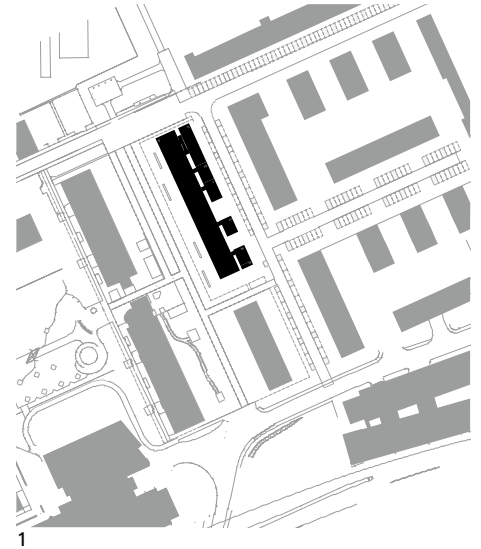
7

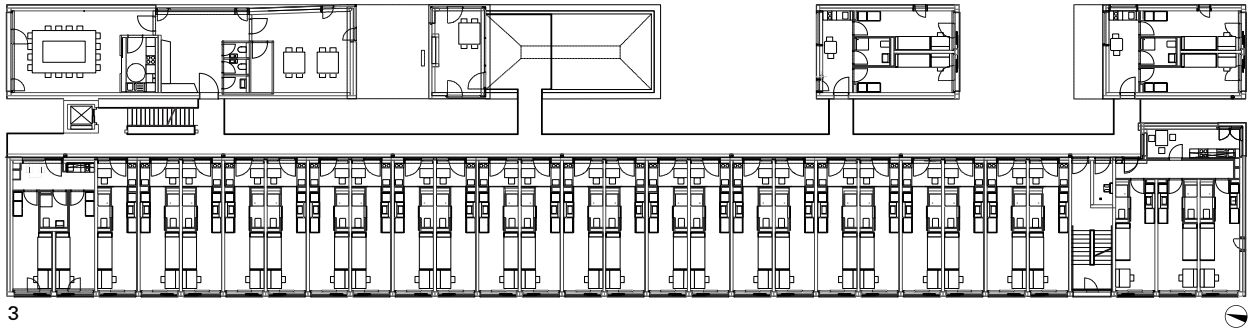
Südlich der Innenstadt von Neu-Ulm, in unmittelbarer Nähe zur Hochschule, liegt die Konversionsfläche der ehemals militärisch genutzten „Wiley-Kaserne“. Ein 1994 bundesweit ausgeschriebener städtebaulicher Ideenwettbewerb bildet die Grundlage für die Entwicklung des gesamten Areals. Der Entwurf der Studierenden-Anlage Heinz-Rühmann-Straße, im Areal „Wiley Nord“ gelegen, geht aus einem hierauf aufbauenden Realisierungswettbewerb im Jahr 2012 hervor.

Der fünfgeschossige Baukörper entspricht in Maßstab und Proportion den umliegenden Bestandsgebäuden. Das Wohnheim ist klar gegliedert in ein langgestrecktes Laubenganggebäude, in dem sich die nach Westen orientierten Einzelapartments befinden, und in nach Osten vorgestellte Kuben, in denen Sondernutzungen wie Gemeinschaftsräume oder auch kleine Wohngruppen untergebracht sind. Bei den Einzelapartments hat man sich für einen ausgesprochen schmalen, langgestreckten Zimmertyp entschieden. Vom Laubengang aus betritt man zunächst den Eingangs-, Ess- und Kochbereich. Hierauf folgt eine innenliegende Sanitärzone. Durch ihre ungewöhnliche Aufteilung, beidseitig des Durchgangs zum Wohn- und Schlafbereich, wird die schmale Zimmerachse möglich: Zur einen Seite befindet sich der auf Dusche und WC reduzierte Sanitärraum, zur anderen Seite ein Einbauschränk, in dem das Waschbecken integriert ist. Der Wohn- und Schlafbereich richtet sich zur Grünfläche im Westen des Gebäudes aus. Die raumhoch verglasten Fenster bringen reichlich Licht für den tiefen Grundriss.

Rampen aus farbigem Asphalt erschließen die Erdgeschosebene barrierefrei und markieren die Eingangssituation. Alle Geschosse sind über einen Aufzug erreichbar, im Erdgeschoss befindet sich ein rollstuhlgerechtes Apartment.

Jahr der Fertigstellung	2015
Bauherr und Betreiber	Studentenwerk Augsburg
Entwurf und Planung	BLK2 Böge Lindner K2 Architekten, Hamburg
Bauleitung	Drei Architekten, Stuttgart
Freiraumplanung	Bruun & Möllers, Hamburg
Wohnplätze in Wohngruppen	35
Einzelapartments	116
Wohnplätze gesamt	151
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	1





3

- 1 Lageplan, M 1:4000
- 2 Ansicht Südostecke
- 3 Grundriss 1. Obergeschoss, M 1:500
- 4 Südwestfassade
- 5 Einzelapartment
- 6 Laubengangschließung mit Verbindung zu den Punkthäusern



4



5



6

Die Konversionsfläche der ehemaligen Schochkaserne liegt ca. 2,5 km nördlich der Landshuter Altstadt flussabwärts an der Isar. Das Gebiet wird, ausgehend von einem Ideenwettbewerb im Jahr 1996, entwickelt. Auf Grund seiner Nähe zum Standort der Hochschule Landshut ist das Gelände für den Bau von Studentenwohnungen prädestiniert.

Der architektonische Entwurf des Studentenwohnheims entstammt einem Wettbewerb im Jahr 2013. Zur Ritter-von-Schoch-Straße im Süden definiert ein langgestrecktes, viergeschossiges Gebäude eine klare Raumkante, nach Norden öffnet sich die Wohnanlage mit vier höhengestaffelten Kuben (zwei bis vier Geschosse) und dazwischenliegenden Innenhöfen.

Alle Baukörper werden über einen gemeinsamen Laubengang erschlossen. Die flächige Südfassade wird durch die Anordnung der Fenster lebendig gestaltet. Die Loggien der drei rollstuhlgerechten Zimmer leisten einen zusätzlichen Beitrag zur aufgelockerten Fassadengestaltung.

Die langgestreckten Einzelapartments gliedern sich jeweils in einen Eingangsbereich mit Koch- und Essgelegenheit, ein innenliegendes Bad und einen Wohn- und Schlafbereich. Die kleinen Wohngruppen unterscheiden sich strukturell durch einen gemeinsamen Koch- und Essbereich und ein gemeinsames Bad. Die großen Wohngruppen für sechs Personen im östlichen Kubus besitzen eine abgetrennte Küche und einen großen gemeinsamen Essbereich. Jedes Bewohnerzimmer ist mit einer eigenen Sanitärzelle ausgestattet.

Im Erdgeschoss des östlichen Staffelgebäudes befinden sich die Gemeinschaftsräume mit einem zugeordneten Freibereich sowie die Hausverwaltung.

Jahr der Fertigstellung
2015

Bauherr und Betreiber

Studentenwerk Niederbayern-Oberpfalz

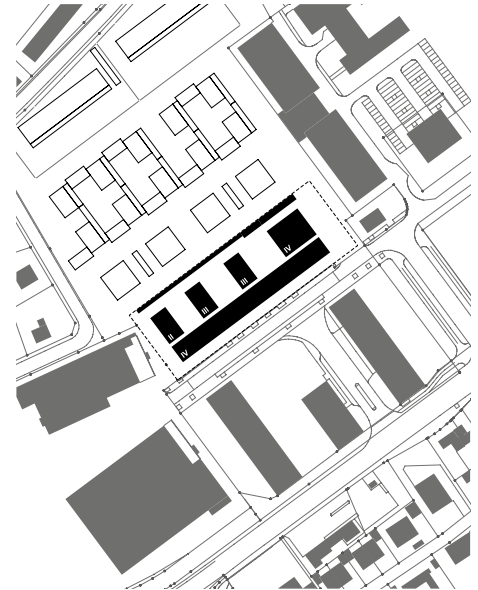
Entwurf und Planung

Karl und Probst Architekturbüro, München

Freiraumplanung

Landschaftsarchitektur Brenner, Landshut

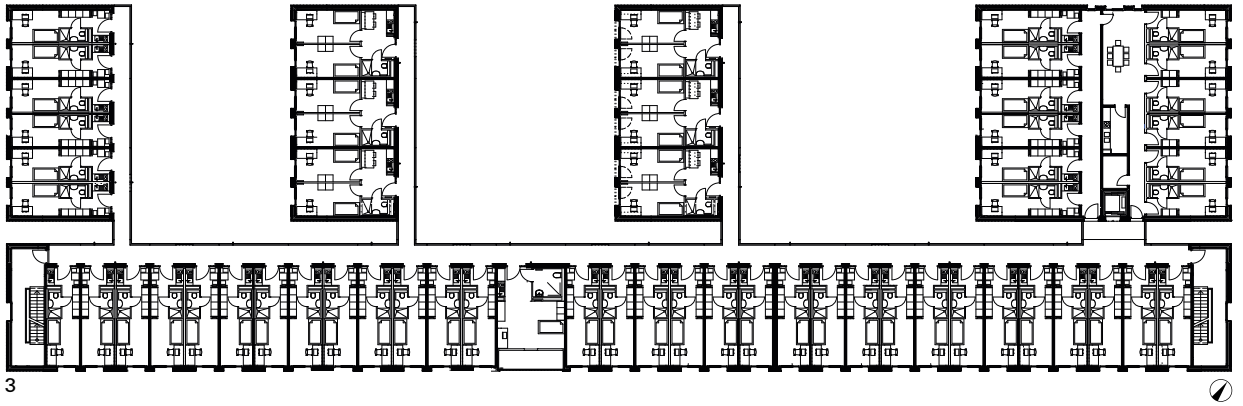
Wohnplätze in Wohngruppen	54
Einzelapartments	154
Wohnplätze gesamt	208
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	3



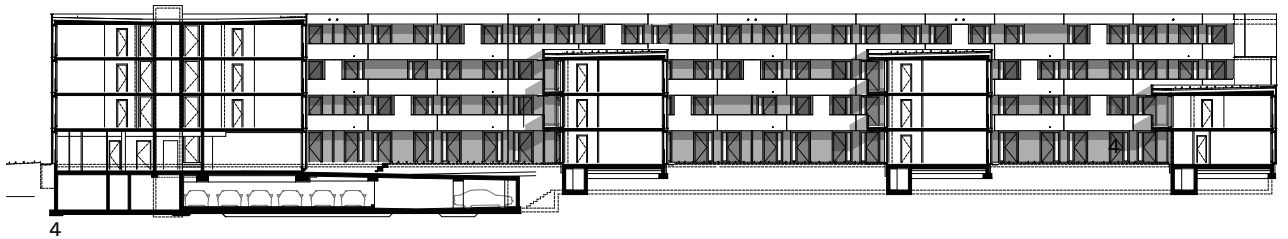
1



2



3



4

- 1 Lageplan, M 1:4000
- 2 Südostfassade des langgestreckten Baukörpers
- 3 Grundriss 1. Obergeschoss, M 1:600
- 4 Längsschnitt, M 1:600
- 5 höhengestaffelte Kuben im rückwärtigen Bereich
- 6 Gemeinschaftshof zwischen den Kuben



5



6

Das nach dem deutschen Jesuiten und Dichter Jakob Balde benannte Studentenwohnheim befindet sich zentral in der Ingolstädter Altstadt. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt liegt 600 m nach Westen entfernt und die Technische Hochschule Ingolstadt einen knappen Kilometer in Richtung Osten.

Die Planung auf dem schmalen, langgestreckten Innenstadtgrundstück war insbesondere in Hinblick auf die Grenzbebauung, Abstandsflächen und notwendigen Fluchtwege eine Herausforderung. Entstanden sind ein – inklusive Giebelgeschoss – fünfgeschossiges Vordergebäude, in dem Einzelapartments untergebracht sind, und ein leicht versetztes, dreigeschossiges Rückgebäude, in dem sich je Geschoss eine Wohngruppe für drei Personen befindet.

Die Giebelfront zur Schulstraße hin entspricht den Anforderungen, die der Denkmalschutz an alle Gebäude innerhalb der Ingolstädter Altstadt stellt. Sie vereint sowohl klassische als auch moderne Elemente. So fügt sich die Fassade in Proportion und mit dem durch Farbgestaltung und Putzbossierung abgesetzten Erdgeschoss in die Nachbarbebauung ein. Details wie beispielsweise die Fensterlaibungen sind hingegen modern gestaltet.

In dem Wohnheim war außer für einen Waschmaschinenraum kein weiterer Platz für Gemeinschaftsräume. Dies konnte dadurch kompensiert werden, dass die Gemeinschaftseinrichtungen im unmittelbar benachbarten Studentenwohnheim „Canisiuskonvikt“ der Bewohnerschaft jederzeit zur Verfügung stehen. Das innerstädtische Wohnheim ist bei den Studierenden hoch begehrt.

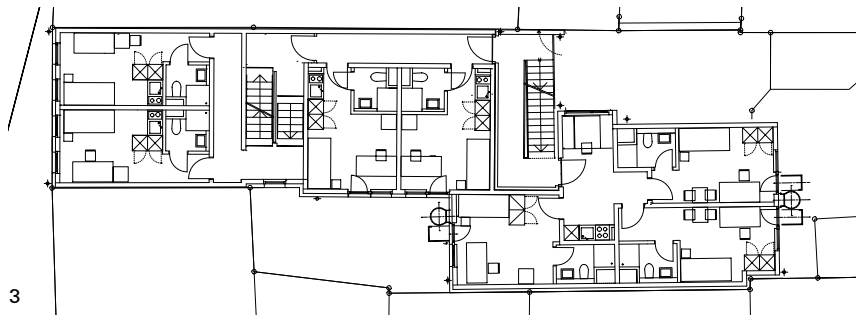
Jahr der Fertigstellung
2010

Bauherr und Betreiber
Katholische Canisiusstiftung, Ingolstadt

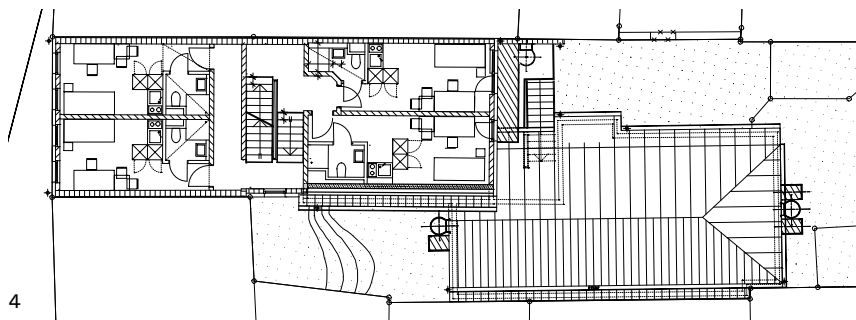
Entwurf und Planung
Architekturbüro Stich, Ingolstadt

Wohnplätze in Wohngruppen	9
Einzelapartments	16
Wohnplätze gesamt	25

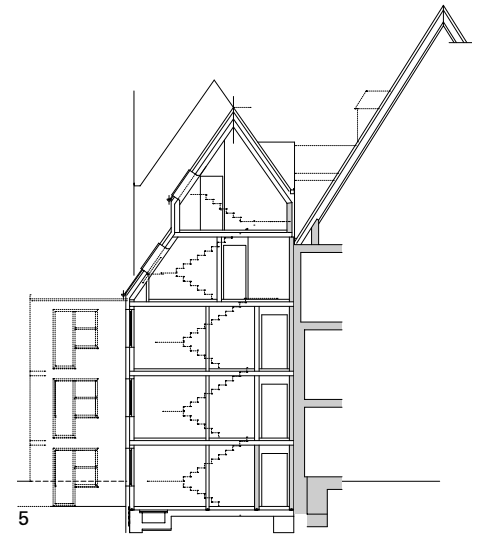




3



4



5

- 1 Lageplan, M 1:2000
- 2 Fassade zur Schulstraße
- 3 Grundriss 1.-2. Obergeschoss, M 1:300
- 4 Grundriss 3. Obergeschoss, M 1:300
- 5 Querschnitt, M 1:300
- 6 Gemeinschaftsküche einer Wohngruppe
- 7 Fassade zum Hinterhof



6



7

10

Große Rosengasse/Ingolstadt
Angelika Mühlbauer/Ingolstadt

Im Osten der Ingolstädter Altstadt, 200 m von Paradeplatz und Ingolstädter Schloss und 400 m von der Technischen Hochschule Ingolstadt entfernt, liegt das Grundstück Große Rosengasse 2a. Seit 1945 alliierte Bomben das Gebäude auf dieser Parzelle zerstört hatten, lag das Grundstück brach. Auf private Initiative hin wurde hier nun eine kleine Studentenwohnanlage verwirklicht.

Sowohl der Ensembleschutz, der in der Ingolstädter Altstadt bei Baumaßnahmen zu beachten ist, als auch die geschlossene, straßenbegleitende Nachbarbebauung mit traufständigen Satteldachhäusern gaben die städtebauliche Grundform vor. Der Neubau übernimmt die Traufhöhen und die Dachneigung der Nachbarbauten. Das rote Tonziegeldach mit gemörteltem First und die verputzte Fassade lassen das Gebäude erst auf den zweiten Blick als Neubau erkennen.

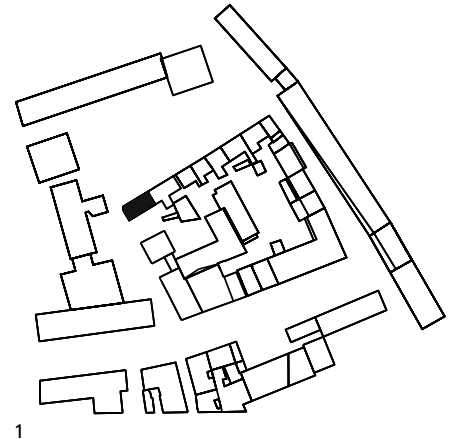
In dem klassischen Zweispänner sind auf drei Geschossen insgesamt sechs Einzelapartments mit jeweils rund 25 m² Wohnfläche untergebracht.

Durch eine mittig eingestellte Sanitärzelle werden die Apartments in unterschiedliche Funktionsräume aufgeteilt: einen Arbeitsbereich, einen Kochbereich und einen Schlafbereich. Dieser Grundriss ist so ungewöhnlich wie gut nutzbar. Ergänzt durch den Einbau aller erforderlichen Möbel (Garderobenschrank, Arbeits- und Esstisch, Küche, Regal und Bett) wird der vorhandene Platz optimal ausgenutzt.

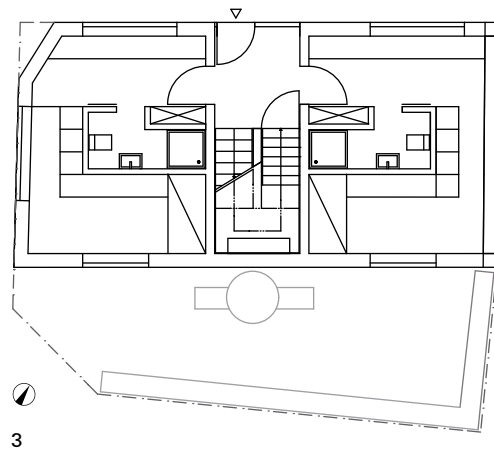
Einen Kontrast zu der historischen Umgebung des Gebäudes bildet die konsequent moderne Innenraumgestaltung: Sichtbetonoberflächen und Stahl im Treppenhaus, weiß verputzte Wände, Epoxydharzbelag am Boden und schwarz bzw. weiß beschichtete Multiplexeinbauten in den Apartments.

Jahr der Fertigstellung
2012
Bauherr und Betreiber
Angelika Mühlbauer, Ingolstadt
Entwurf und Planung
Architekturbüro Mühlbauer, Ingolstadt

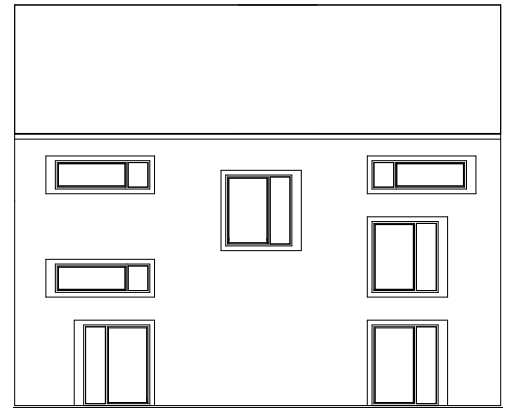
Wohnplätze in Wohngruppen	0
Einzelapartments	6
Wohnplätze gesamt	6



2



3



4

- 1 Lageplan, M 1:3000
- 2 Nordwestfassade zur Rosengasse
- 3 Grundriss Erdgeschoss, M 1:200
- 4 Ansicht, M 1:200
- 5 Schlaf- und Kochbereich der Apartments
- 6 Südostfassade



5



6

Im Südosten der Ingolstädter Altstadt befindet sich das Areal der „Pionierkasernen auf der Schanz“. Nach der Neuordnung des Geländes und der Eröffnung der neuen Pionierschule im Jahr 2009 wurde ein Teil des weitläufigen Areals nicht mehr für militärische Zwecke benötigt. Diese Flächen wurden mit Gewerbe und insbesondere mit Wohnnutzungen überplant. Das zentrumsnahe Grundstück ist bestens an die Innenstadt und alle Hochschuleinrichtungen angebunden.

Entlang der Manchinger Straße, die die Innenstadt mit der Autobahn A9 verbindet, wurde ein Ensemble aus sechs klassischen, in Nord-Süd-Richtung orientierten Kasernengebäuden der Sechzigerjahre erhalten. Die Bestandsgebäude wurden umfassend saniert, um jeweils ein Geschoss auf insgesamt vier Geschosse aufgestockt und als Reminiszenz an die vormalige Nutzung mit Klinkerriemchen verkleidet.

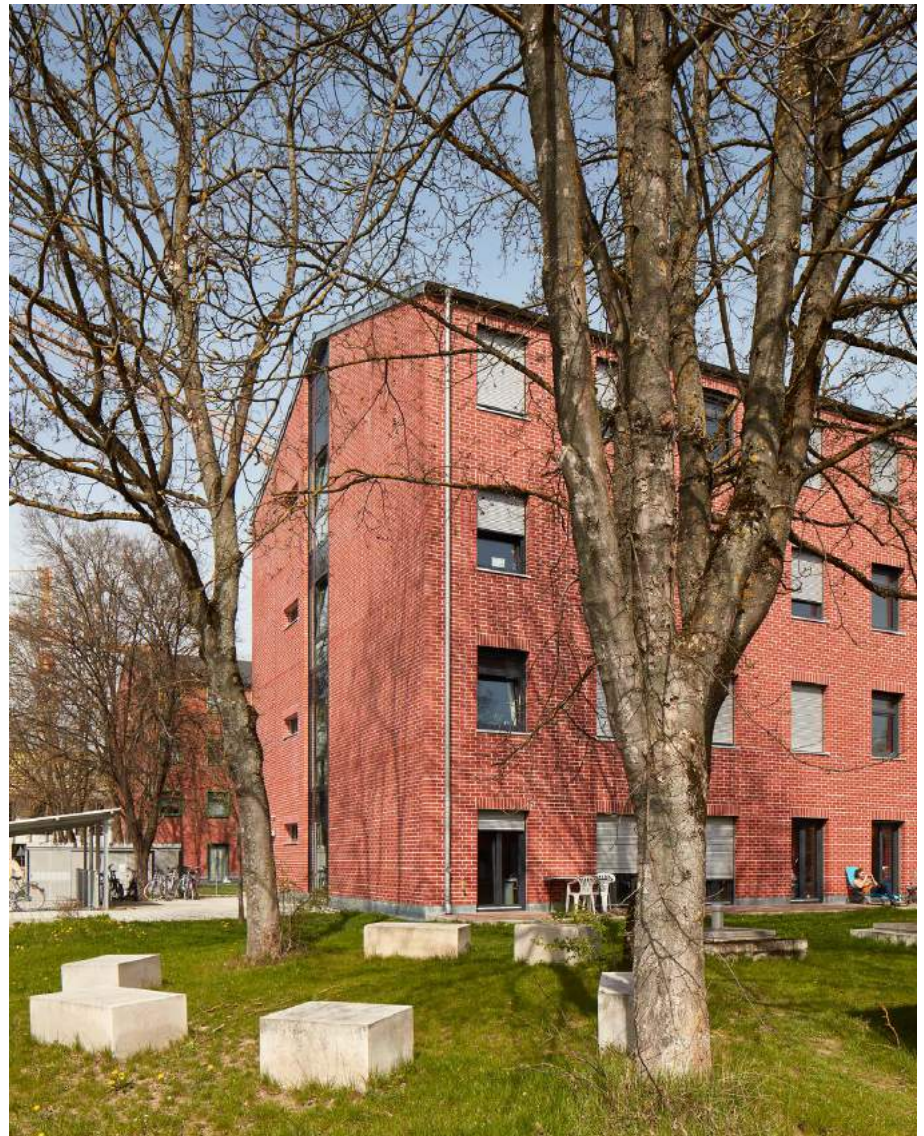
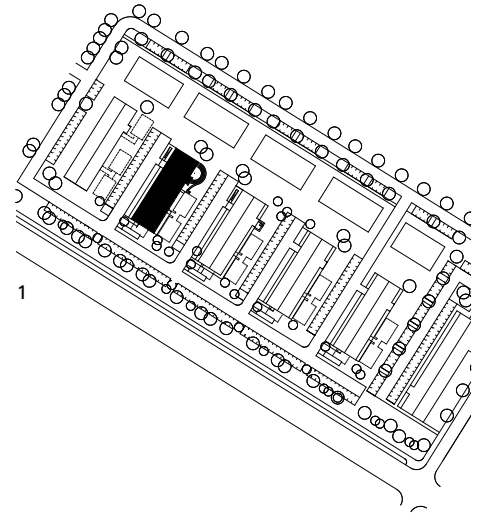
Während das östliche Gebäude weiterhin vom Militär genutzt wird, wurden die übrigen Gebäude einer Wohnnutzung zugeführt. In zwei Häusern befinden sich die Studentenwohnanlagen Ingolstadt III (frei finanziert) und Ingolstadt IV (gefördert), die beide vom Studentenwerk Erlangen-Nürnberg betrieben werden.

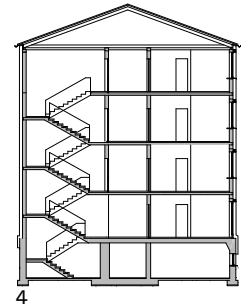
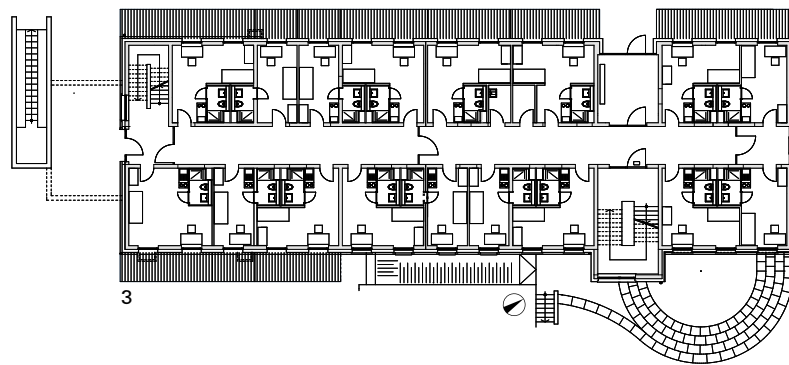
Beim Umbau blieben Gebäude- und Erschließungsstruktur erhalten; Technik- und Nebenräume, Wasch- und Trockenraum sowie Fahrradabstellplätze wurden im weitgehend unveränderten Keller untergebracht. Hier befindet sich auch der Gemeinschaftsraum. Über einen halbkreisförmig abgesenkten Bereich, der als Freisitz genutzt wird, kommt man direkt in den Garten.

Das neue Viertel ist reichlich durchgrünt. Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bestehen in unmittelbarer Nähe.

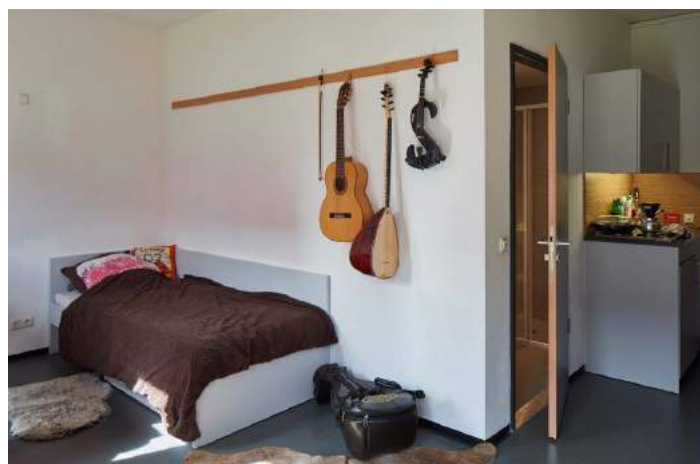
Jahr der Fertigstellung
2012
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk Erlangen-Nürnberg
Entwurf und Planung (LP 1-5)
scherzer.kalau.architekten, Erlangen
Ausschreibung und
Objektüberwachung (LP 6-8)
ssp architekten, Erlangen
Freiraumplanung
scherzer.kalau.architekten, Erlangen

Wohnplätze in Wohngruppen	4
Einzelapartments	67
Wohnplätze gesamt	71





- 1 Lageplan, M 1:4000
- 2 durchgrünte Anlage mit altem Baumbestand
- 3 Grundriss Erdgeschoss, M 1:500
- 4 Schnitt, M 1:500
- 5 Südansicht des umgenutzten Kasernengebäudes
- 6 Einzelapartment
- 7 neu gestalteter Erschließungsflur



Das Gelände der ehemaligen Laukschen Gärtnerei liegt zentral in der Erlanger Altstadt. Die Fußgängerzone sowie zahlreiche universitäre Einrichtungen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg befinden sich in fußläufiger Entfernung.

Die Bebauung des Areals erfolgte auf Grundlage eines Wettbewerbs im Jahr 2009. Es galt, eine städtebauliche Struktur zu entwickeln, die sich in die bestehende Bebauung integriert und doch zeitgemäß ist. Entstanden ist eine Kammstruktur aus viergeschossigen Gebäuden, die zum einen direkt an den Bestand anknüpfen und zum anderen gestalterisch – fast skulptural – ihre Eigenständigkeit bewahren. Dazwischen liegen drei halbprivate Innenhöfe.

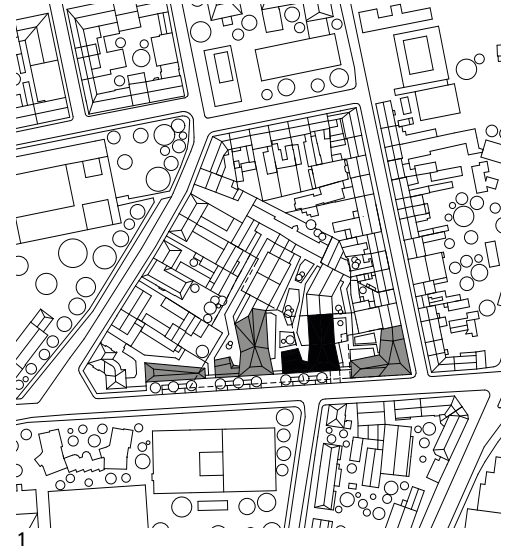
Im mittleren Gebäude befindet sich das vom Freistaat Bayern geförderte Studentenwohnheim. Der Neubau schließt sich direkt an ein bereits bestehendes Wohnheim mit über 180 Plätzen an und wird von zwei frei finanzierten Studentenwohnanlagen mit über 160 Apartments im Westen und Osten flankiert, so dass sich auf dem Areal insgesamt über 400 Wohnplätze für Studierende kumulieren.

Ein dreistöckiger Anbau entlang der Henkestraße schirmt den mittleren Innenhof, der als zentraler Treffpunkt der Bewohner konzipiert ist, zum öffentlichen Raum ab. In diesem Bauteil befindet sich im ersten Obergeschoss ein Gemeinschaftsraum mit vorgelagerter Terrasse und großzügiger Treppe zum Innenhof.

Im geförderten Studentenwohnheim wurden ausschließlich Einzelapartments, jeweils mit eigenem Bad und eigener Küche, realisiert. Der Großteil der Apartments orientiert sich zu den ruhigen Innenhöfen.

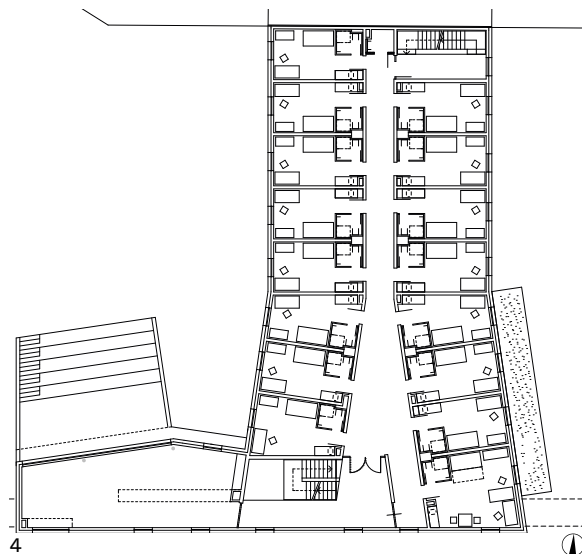
Jahr der Fertigstellung
2011
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk Erlangen-Nürnberg
Entwurf und Planung (LP 1–5)
ssp Architekten, Erlangen
Planung (LP 6–8)
scherzer.kalau.architekten, Erlangen
Freiraumplanung
LD-Henschel, Schnaittach und Plauen

Wohnplätze in Wohngruppen	0
Einzelapartments	71
Wohnplätze gesamt	71





3

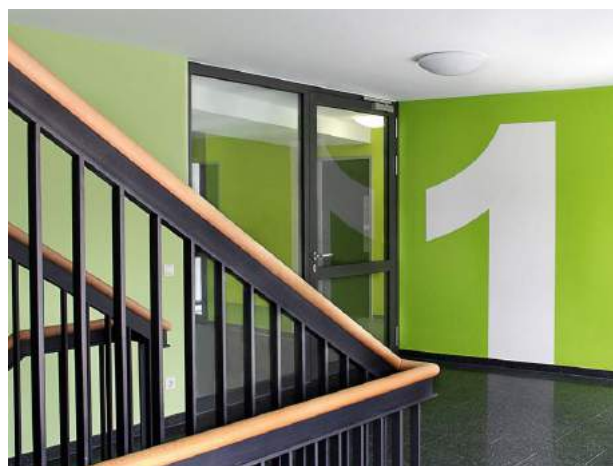


4

- 1 Lageplan, M 1:4000
- 2 Südfassade des geförderten Wohnheims
- 3 Schnitt, M 1:500
- 4 Grundriss 1. Obergeschoss, M 1:500
- 5 Straßenansicht der gesamten Wohnanlage
- 6 Haupttreppenhaus
- 7 Innenhof mit Freitreppe zum Gemeinschaftsraum



5



6



7

Das „Campus Südgelände“ der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg befindet sich im Südosten Erlangens. Der nördliche Teil des Campus-Areals ist von dem direkt angrenzenden Naherholungsgebiet „Sebalder Reichswald“ geprägt. Die universitären Gebäude wirken wie auf Waldlichtungen platziert.

Aufgabe des Wettbewerbs im Jahr 2013 war es, die in diesem „Wäldchen“ bestehende Studentenwohnanlage aus fünf dreigeschossigen, 1980 errichteten Gebäuden so nachzuverdichten, dass aus dem „Wohnen im Wald“ ein „Wohnen auf dem Campus“ wird.

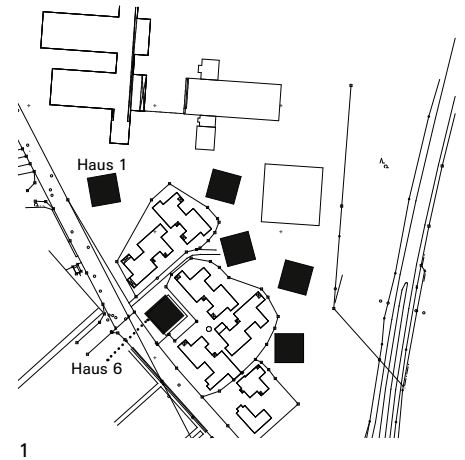
Der Siegerentwurf sieht sechs kubische Baukörper mit drei bis acht Geschossen vor. Die Neubauten werden spielerisch zwischen und um die Bestandsgebäude herum angeordnet, so dass sich Neu und Alt räumlich verzahnen und ausgewogene Freiräume entstehen. Zentral wird ein dreigeschossiges Gemeinschaftshaus platziert. Hier findet man im Erdgeschoss eine großzügige Cafeteria sowie einen Gemeinschaftsraum. Die dazugehörige Terrasse und der anschließende Platz bilden das kommunikative Zentrum der Gesamtanlage.

Raumhohe Fenster und Holzklapppläden bestimmen die Fassadengestaltung. Großzügige Gemeinschaftsloggien lockern die kompakte Erscheinung auf und bieten vielfältige Bezüge zur Umgebung.

Bei den meisten Apartments handelt es sich, der Nachfrage entsprechend, um Einzelapartments. In den Obergeschossen des Gemeinschaftshauses sowie jeweils im Erdgeschoss der anderen Neubauten finden sich ergänzend mehrere Wohngruppen. In einem Haus stehen im Erdgeschoss zwei rollstuhlgerechte Apartments zur Verfügung.

Jahr der Fertigstellung
voraus. 2017 (1. BA)
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk Erlangen-Nürnberg
Entwurf und Planung
karl + probst, München
Freiraumplanung
TOPOS, Berlin

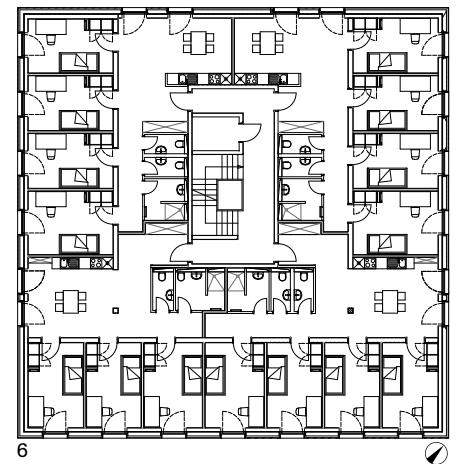
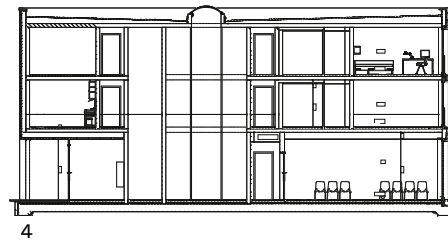
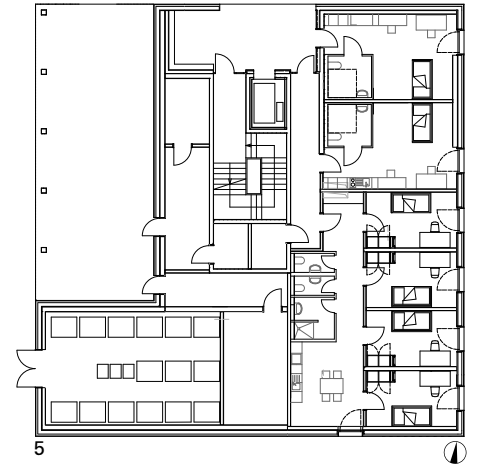
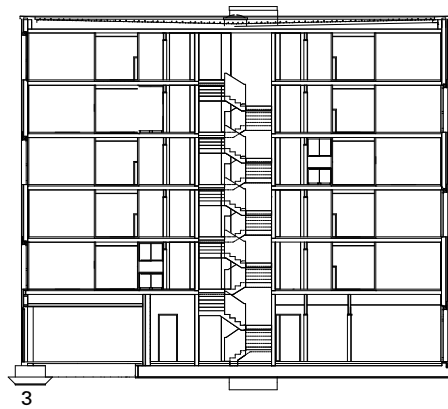
Wohnplätze in Wohngruppen	38
Einzelapartments	372
Wohnplätze gesamt	410
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	2



1



2



- 1 Lageplan, M 1:6000
- 2 kubischer Baukörper mit großzügigen Gemeinschaftsloggien
- 3 Haus 1: Schnitt, M 1:400
- 4 Haus 6: Querschnitt, M 1:400
- 5 Haus 1: Grundriss Erdgeschoss, M 1:400
- 6 Haus 6: Grundriss Obergeschoss, M 1:400
- 7 prägende Holzfassade mit raumhohen Fenstern
- 8 Ansicht von zwei neuen Wohnhäusern



7

8

Südöstlich der Würzburger Altstadt, im Stadtteil Frauenland gelegen, befindet sich das Studentenwohnheim Zürnstraße in unmittelbarer Nachbarschaft zu weiteren Studentenwohnheimen. Von hier aus sind es nur rund 500 m zum Universitätsgebäude am Wittelsbacherplatz und rund zwei Kilometer zum Universitätsareal Hubland der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Der aus einem Wettbewerb 2006 hervorgegangene Gebäudeentwurf reagiert auf die exponierte Lage entlang des stark verkehrsbelasteten Stadtrings mit einem fünfgeschossigen, L-förmigen Baukörper, der die lärmbelastete Straße abschirmt und sich im Süden zum Park hin öffnet. Städtebaulich markant ist der aus der Gebäudeflucht herausragende Vorsprung Richtung Stadt, der mit großen Kastenfenstern zusätzlich akzentuiert wird und den Gebäudezugang an der Zürnstraße markiert. Im Inneren befinden sich in diesem Bereich neben einem Partyraum auch Sport- und Gruppenräume. Die Kastenfenster bieten großzügige Ausblicke auf das Stadtzentrum und die historische Festung Marienburg.

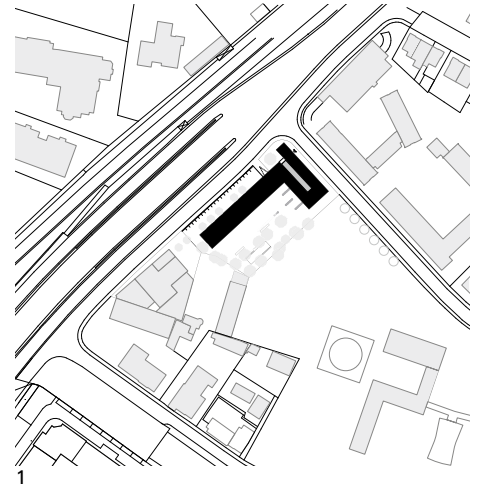
Der längere Gebäudewinkel erstreckt sich entlang des Stadtrings als schlankes Laubenganggebäude. Hier sind Dreier-Wohngemeinschaften untergebracht, deren Zimmer zur Gartenseite orientiert sind. Den Endpunkt des Gebäudes bildet jeweils eine Fünfer-Wohngemeinschaft.

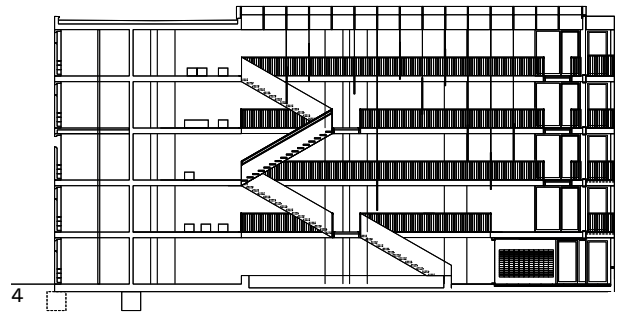
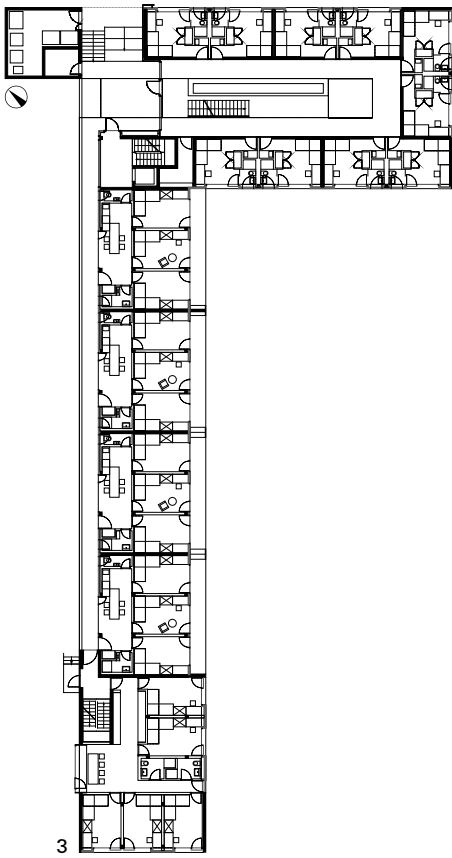
Im kürzeren Gebäudewinkel entlang der vergleichsweise ruhigen Zürnstraße gruppieren sich Einzelapartments um ein großzügiges Treppenhaus mit Lichthof. Dieses Atrium dient neben der Erschließung dem Austausch zwischen den Studierenden.

Das Studentenwohnheim hat 2008 den „Antonio-Petrini-Preis“ der Stadt Würzburg und die „Auszeichnung Guter Franken“ sowie 2010 den „Deutschen Bauherrenpreis Neubau“ erhalten.

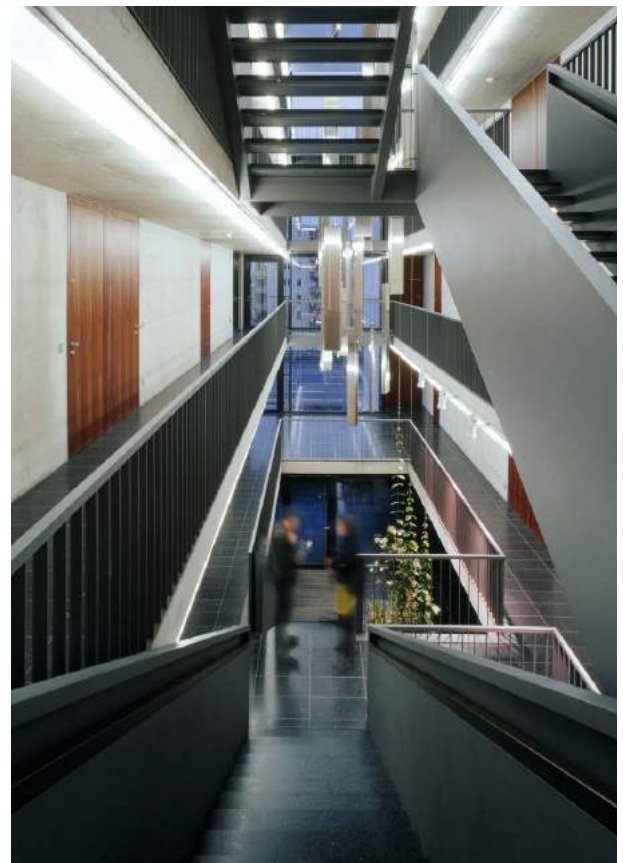
Jahr der Fertigstellung
2008
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk Würzburg
Entwurf und Planung
Michel+Wolf+Partner, Stuttgart
Freiraumplanung
Kaiser&Juritza, Würzburg

Wohnplätze in Wohngruppen	85
Einzelapartments	54
Wohnplätze gesamt	139





- 1 Lageplan, M 1:4000
- 2 Laubengangschließung entlang des verkehrbelasteten Stadtrings
- 3 Erdgeschoss, M 1:600
- 4 Schnitt, M 1:400
- 5 Gartenansicht
- 6 Aufenthaltsraum Wohngemeinschaft
- 7 großzügiges Treppenhaus mit Lichtthof



6

7

Am südöstlichen Stadtrand von Würzburg befindet sich das Studentenwohnheim in fußläufiger Entfernung zur Hochschule für angewandte Wissenschaft Würzburg-Schweinfurt und zum Campus Hubland der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Der aus einem Wettbewerb 2010 hervorgegangene Gebäudeentwurf nimmt die städtebaulich wirksamen Kanten der Wohnheimgebäude des benachbarten Grundstücks auf. Auf Grund des nach Osten abfallenden Grundstücks ist der Baukörper straßenseitig viergeschossig und zur Gartenseite fünfgeschossig. Er windet sich mit seinen Laubengängen als „gebauter S“ um zwei offene Erschließungshallen herum. Im Zentrum befindet sich der Hauptzugang, dort sind ein zentrales Treppenhaus mit Aufzug sowie geschützte Fahrradabstellplätze angeordnet.

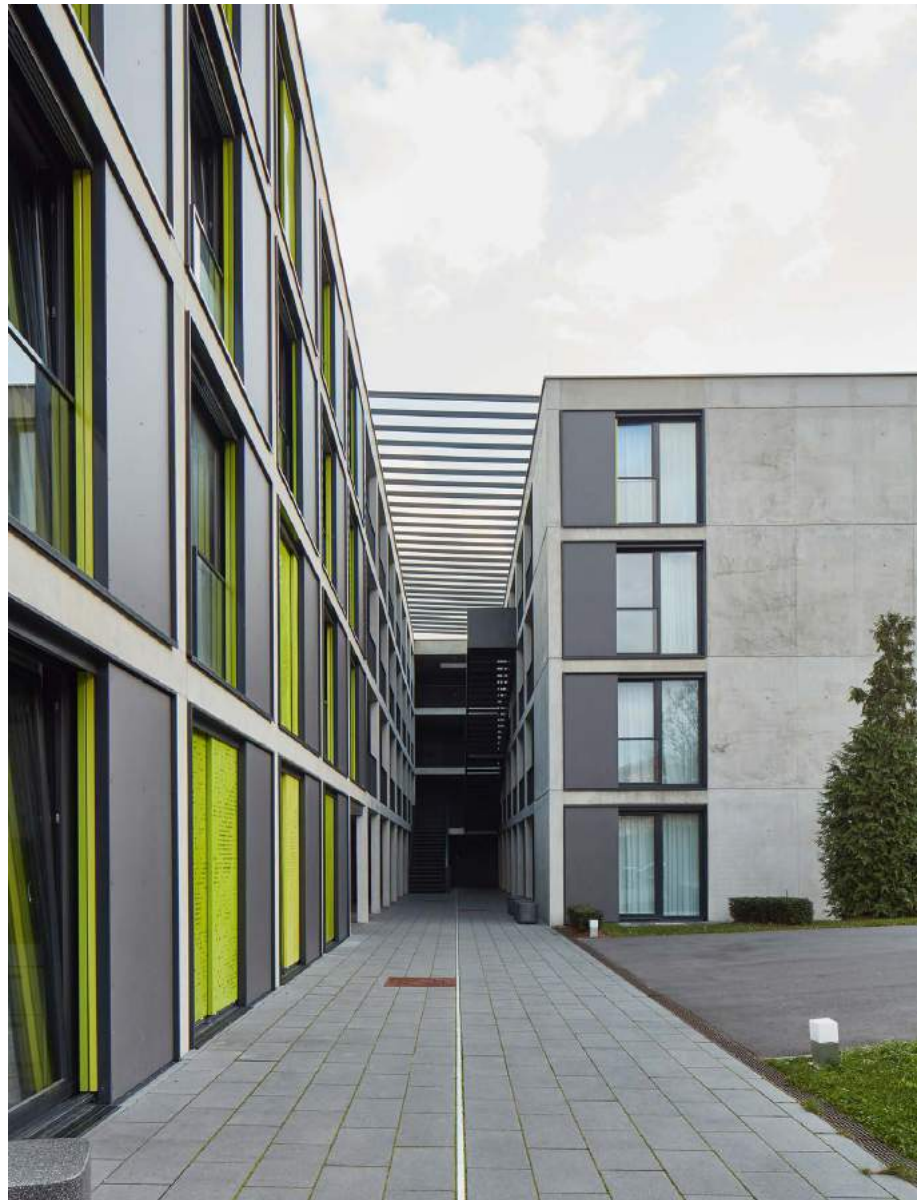
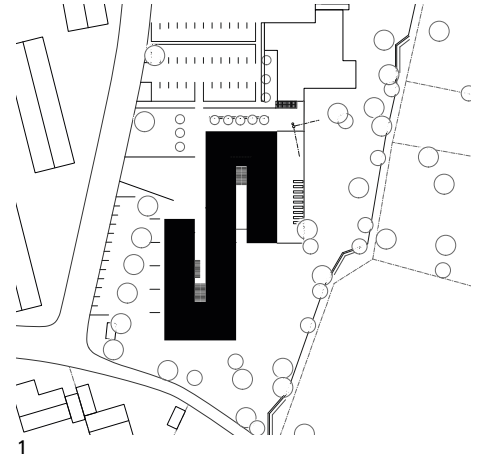
Prägend für die Gebäudeerscheinung sind das regelmäßige Raster des Betonskelettbaus, die durch Sichtbetonflächen betonten Gebäudekanten sowie die in unterschiedlichen Grüngelbtönen changierenden Schiebeläden aus perforiertem Blech. Unterschiedliche Öffnungszustände brechen gestalterisch die konstruktive Strenge und lassen ein lebendiges Fassadenbild entstehen. Das Betonskelett wird als offenes Raster in den Erschließungshallen fortgeführt. Die entlang der Laubengänge zurückversetzten Fassaden sind geschosshoch mit anthrazitfarbenen Faserzementplatten verkleidet.

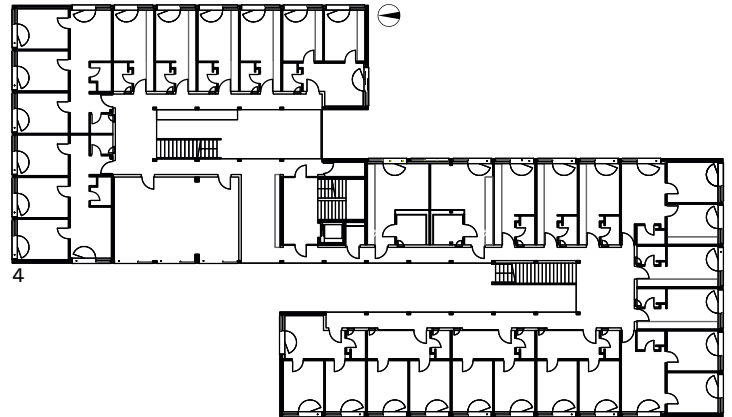
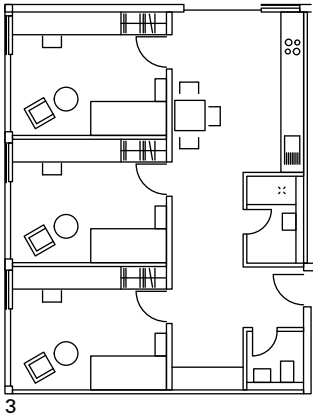
Entlang der Laubengänge reihen sich Einzelapartments aneinander, den Wohngemeinschaften sind die Gebäudeecken vorbehalten. Zwei Einzelapartments sind rollstuhlgerecht ausgestattet, zwei der Wohngruppen sind für Studentenpaare mit Kind, vier der Wohngruppen für Alleinerziehende mit Kind vorgesehen.

Die großzügig gestalteten Gemeinschaftsräume im Gartengeschoss öffnen sich mit einer vorgelagerten Terrasse zum Freibereich.

Jahr der Fertigstellung
2013
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk Würzburg
Entwurf und Planung
Michel+Wolf+Partner, Stuttgart
Freiraumplanung
Preuss Planung, Weil der Stadt

Wohnplätze in Wohngruppen	62
Einzelapartments	84
Wohnplätze gesamt	146
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	2
Eltern-Kind-Apartments	6





- 1 Lageplan, M 1:2000
- 2 offene Erschließungshalle
- 3 Grundriss Wohngruppe, M 1:200
- 4 Grundriss Erdgeschoss, M 1:600
- 5 Fassadenausschnitt mit prägendem Betonskelett
- 6 Einzelzimmer
- 7 Fassade fünfgeschossige Gartenseite



Das Areal der Leighton Barracks, auf einer Anhöhe am südöstlichen Stadtrand von Würzburg, war ehemals Standort eines Stützpunktes der US-Army. Nach dem Abzug der US-Soldaten hat die Julius-Maximilians-Universität Würzburg im Sommer 2011 damit begonnen, ihren Campus Hubland auf den 39 Hektar großen neuen Campus Nord auszudehnen. 2018 soll hier die Bayerische Landesgartenschau stattfinden, die im Anschluss dauerhaft als Freizeitlandschaft erhalten bleiben wird.

Der Entwurf des Studentenwohnheims, am östlichen Rand des Landesgartenschau geländes gelegen, entstammt einem Wettbewerb im Jahr 2011. Der viergeschossige Baukörper umschließt in Form einer offenen Klammer, die sich nach Westen zum Landschaftsraum der Landesgartenschau öffnet und den Blick auf Stadt und Festung freigibt, einen geschützten Innenbereich.

Über den Haupteingang an der Gebäudeostseite betritt man das zentrale Foyer, an dem alle Gemeinschaftseinrichtungen angeordnet sind: Lager- und Fahrradräume zur Straßenseite sowie großzügige Gemeinschaftsräume zum grünen Innenhof. Offene Laubengänge entlang der Nordseite der Gebäudeschenkel erschließen die Einzelapartments. Am Ende sind jeweils Wohngruppen angeordnet.

Alle Studentenwohnräume sind nach Süden ausgerichtet oder West-Ost orientiert. Sämtliche Studentenwohnungen sind barrierefrei mit einem Aufzug erreichbar.

Die Fassade der Obergeschosse wird durch raumhohe Fensterelemente, die durch rote Faserzementplatten zu Bändern zusammengefasst werden, geprägt. Die geschlossenen Wandteile sind als zweischalige helle Sichtbetonwände ausgeführt. Das Sockelgeschoss des Gebäudes setzt sich gestalterisch durch einen Fassadenrücksprung sowie durch eine dunkelgrau gefasste Lochfassade ab.

Auf dem Areal Hubland Nord wird beispielhaft ein lebendiger Campus mit Raum zum Studieren, zum Wohnen und für die Freizeit umgesetzt.

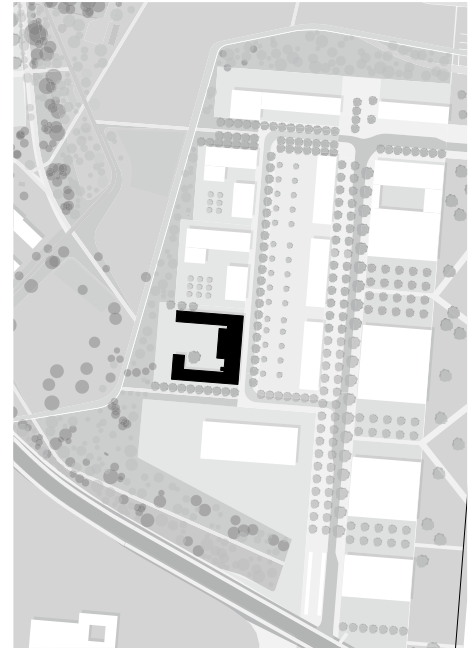
Jahr der Fertigstellung
2015

Bauherr und Betreiber
Studentenwerk Würzburg

Entwurf und Planung
Hetterich Architekten BDA, Würzburg

Freiraumplanung
Kaiser + Juritza Landschaftsarchitekten,
Würzburg

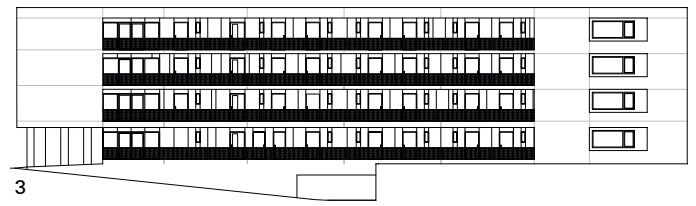
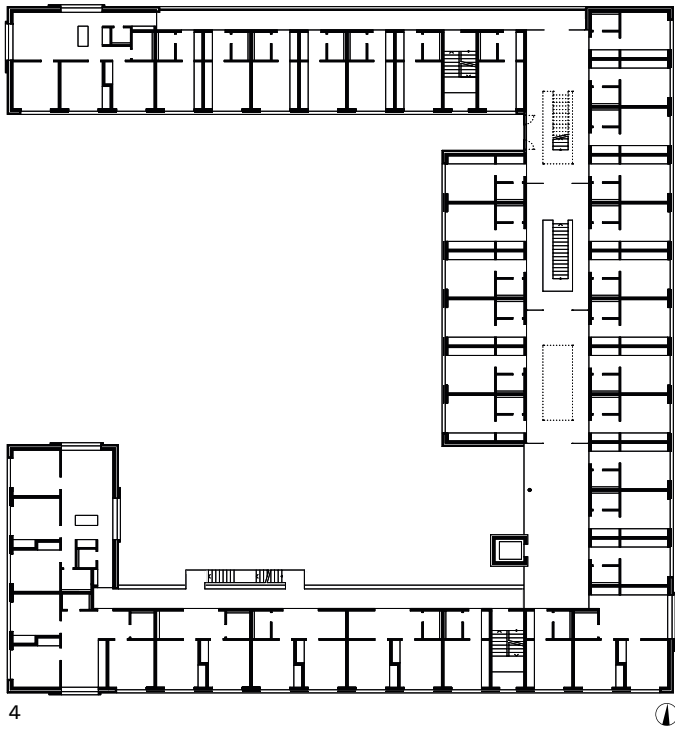
Wohnplätze in Wohngruppen	66
Einzelapartments	88
Wohnplätze gesamt	154
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	1



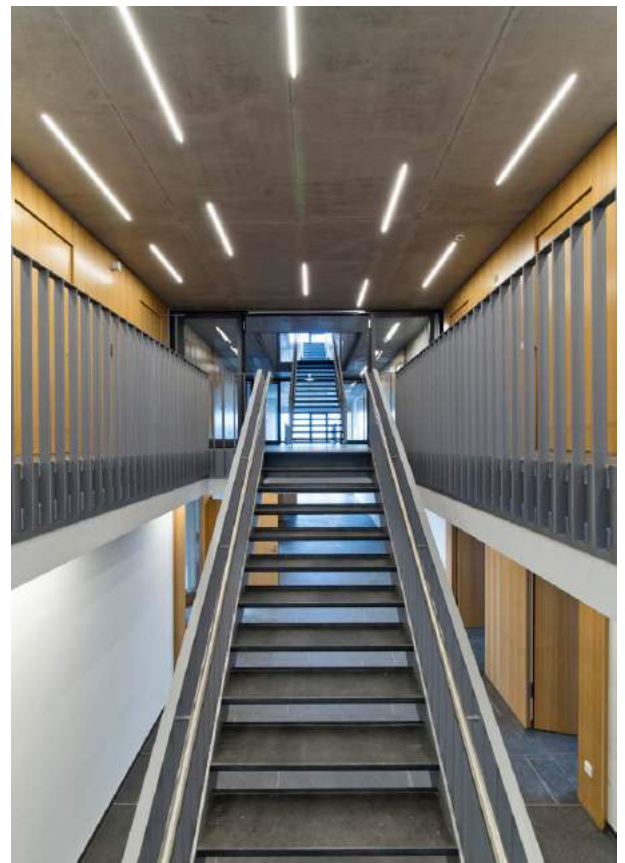
1



2



- 1 Lageplan, M 1:6000
- 2 Südfassade mit roten Faserzementplatten
- 3 Ansicht Nord mit Laubengang, M 1:600
- 4 Grundriss Obergeschoss, M 1:600
- 5 Fassadendetail
- 6 Gemeinschaftsküche einer Wohngruppe
- 7 zentrale Treppe mit Oberlichtern



Seit 1995 ist die Stadt Aschaffenburg Hochschulstandort. Der Campus der Hochschule befindet sich im Osten der historischen Altstadt und ist von dort fußläufig gut zu erreichen. Auf einem ehemaligen Kasernengelände – direkt am Hochschulcampus gelegen – wurde zwischen 2004 und 2014 in drei Bauabschnitten eine Studentenwohnanlage mit 136 Wohnplätzen errichtet.

Den ersten beiden Bauabschnitten entstammt ein langgestreckter, dreigeschossiger Baukörper entlang der Kochstraße. Mit seiner hell verputzten und gleichmäßig gegliederten Lochfassade, seinen klaren Kanten und den bündig mit der Außenhaut eingesetzten, großzügigen Fensterelementen wirkt er zugleich ruhig, modern und freundlich.

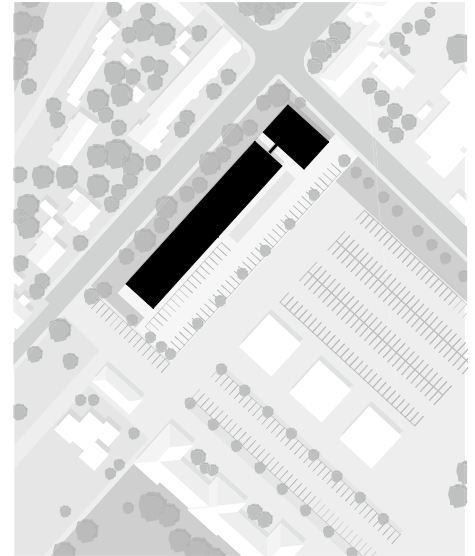
Im dritten Bauabschnitt wurde an der Ecke Kochstraße/Bessenbacher Weg der viergeschossige „Kopfbau“ errichtet. Dieser Baukörper setzt sich durch eine Aufständigung der Obergeschosse und die markante Fassadengestaltung – mit dunkelgrauen Putzflächen werden die Fensterelemente der Obergeschosse zu Fensterbändern zusammengebunden – von dem vorhandenen Baukörper ab. Stege im ersten und zweiten Obergeschoss verbinden die Baukörper miteinander.

Alle Apartments sind ausgesprochen gut belichtet. Sonnenschutzfolien verhindern eine zu starke Aufheizung. Größtenteils wurden Einzelapartments verwirklicht, im dritten Bauabschnitt entstanden auch drei Wohngruppen. Zwei Wohneinheiten sind rollstuhlgerecht ausgebaut. Die Barrierefreiheit für das Erdgeschoss wird durch Rampen im Außenbereich gewährleistet.

Die Freiflächen zur Kochstraße wurden mit ihrem großwüchsigen Baumbestand erhalten und werden von den Bewohnern rege für einen Aufenthalt im Freien, wie beispielsweise gemeinsames Grillen, genutzt.

Jahr der Fertigstellung
2006–2014
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk Würzburg
Entwurf und Planung
Hetterich Architekten BDA, Würzburg
Freiraumplanung
Hetterich Architekten BDA, Würzburg

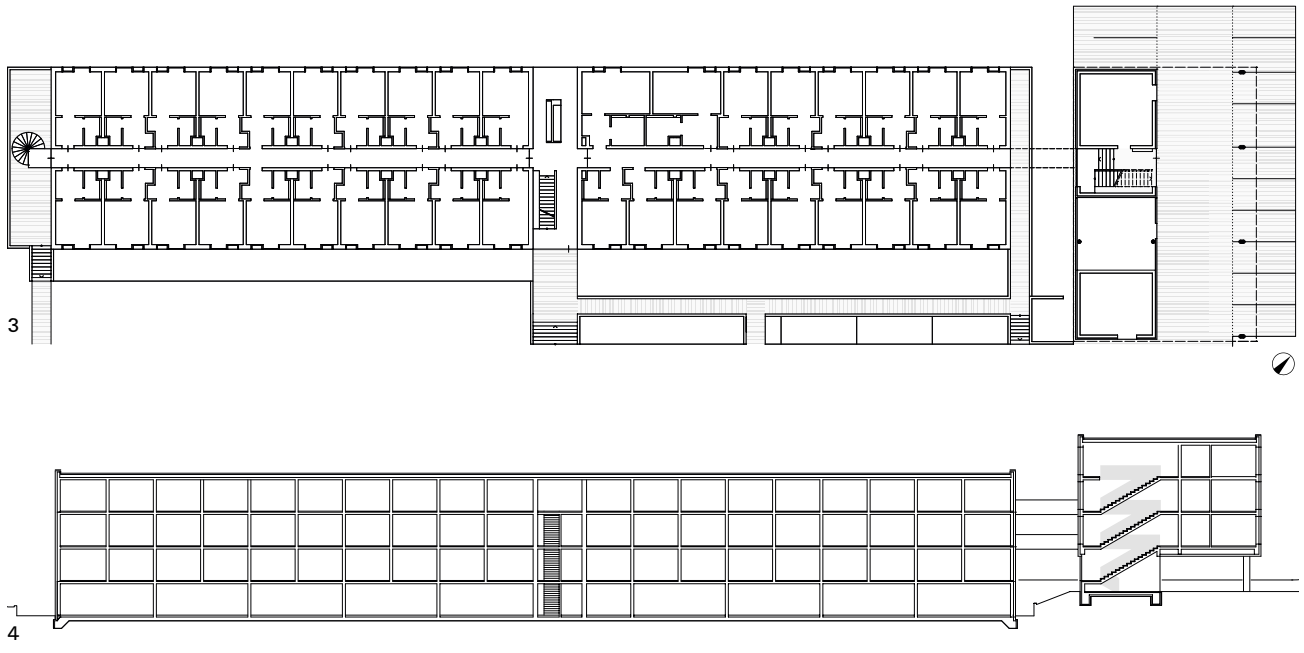
Wohnplätze in Wohngruppen	7
Einzelapartments	136
Wohnplätze gesamt	143
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	2



1



2



- 1 Lageplan, M 1:3000
- 2 Ansicht aufgeständerter Kopfbau
- 3 Erdgeschoss, M 1:600
- 4 Längsschnitt, M 1:600
- 5 Eingangssituation im Südosten
- 6 langgestreckter Baukörper entlang der Kochstraße



5



6

Im ehemaligen Hofbräuhaus der Coburger Herzöge südwestlich der Altstadt – fußläufig etwa einen Kilometer vom historischen Marktplatz entfernt – ist der Campus Design der Hochschule Coburg beheimatet. Seit dem Jahr 2012 sind hier alle Studiengänge der Fakultät Design vereint. Der Campus wird von der topographisch reizvollen Hanglage und dem Nebeneinander von historischen und modernen Gebäuden geprägt.

Die mäanderförmige Struktur des Studentenwohnheims, dessen Planung einem Wettbewerb im Jahr 2012 entstammt, nimmt die umgebenden Raumkanten auf, stellt Bezüge zu den gegenüberliegenden Hochschulgebäuden her und bildet mit diesen gemeinsam nach Südwesten einen öffentlichen Campus-Platz aus. Ein rückwärtig geschützt gelegener Gartenhof verzahnt das Gebäude geschickt mit der Topographie.

Die komplexe Struktur des Gebäudes gliedert sich in drei zwei- bis sechsgeschossige Baukörper, die durch offene Treppenanlagen und Laubengänge erschlossen und miteinander verbunden sind. Auf die Geländesituation wird mit einem ausgeprägten Sockelgeschoss reagiert. In diesem sind Tiefgarage, Nebenräume und zum Campus-Platz orientierte Gemeinschaftsräume angeordnet.

In den gestalterisch vom Sockel deutlich abgesetzten Obergeschossen befinden sich die Einzelapartments und Wohngruppen.

Alle Wohneinheiten sind zweiseitig belichtet. Die Koch- und Essbereiche öffnen sich kommunikativ zum Laubengang, während sich die privaten Schlafbereiche zur gegenüberliegenden Seite orientieren. Dazwischen befindet sich jeweils ein eingestellter Sanitärblock.

Jahr der Fertigstellung

2015

Bauherr und Betreiber

KLAPPAN – Campus Coburg GmbH & Co.KG, Bamberg, ein Unternehmen der KLAPPAN Gruppe

Betreiber

Studentenwerk Oberfranken, Bayreuth

Entwurf und Planung (LP 1-4)

A + P Architekten, München

Planung (LP 5-8)

scherzer.kalau.architekten, Erlangen

Freiraumplanung

Wasserwerkstatt, Bamberg

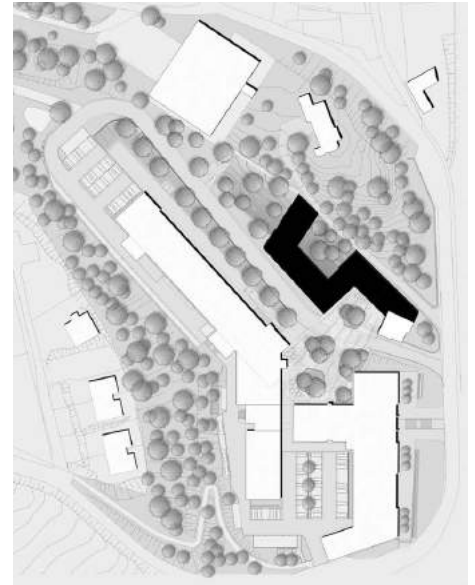
Wohnplätze in Wohngruppen 12

Einzelapartments 94

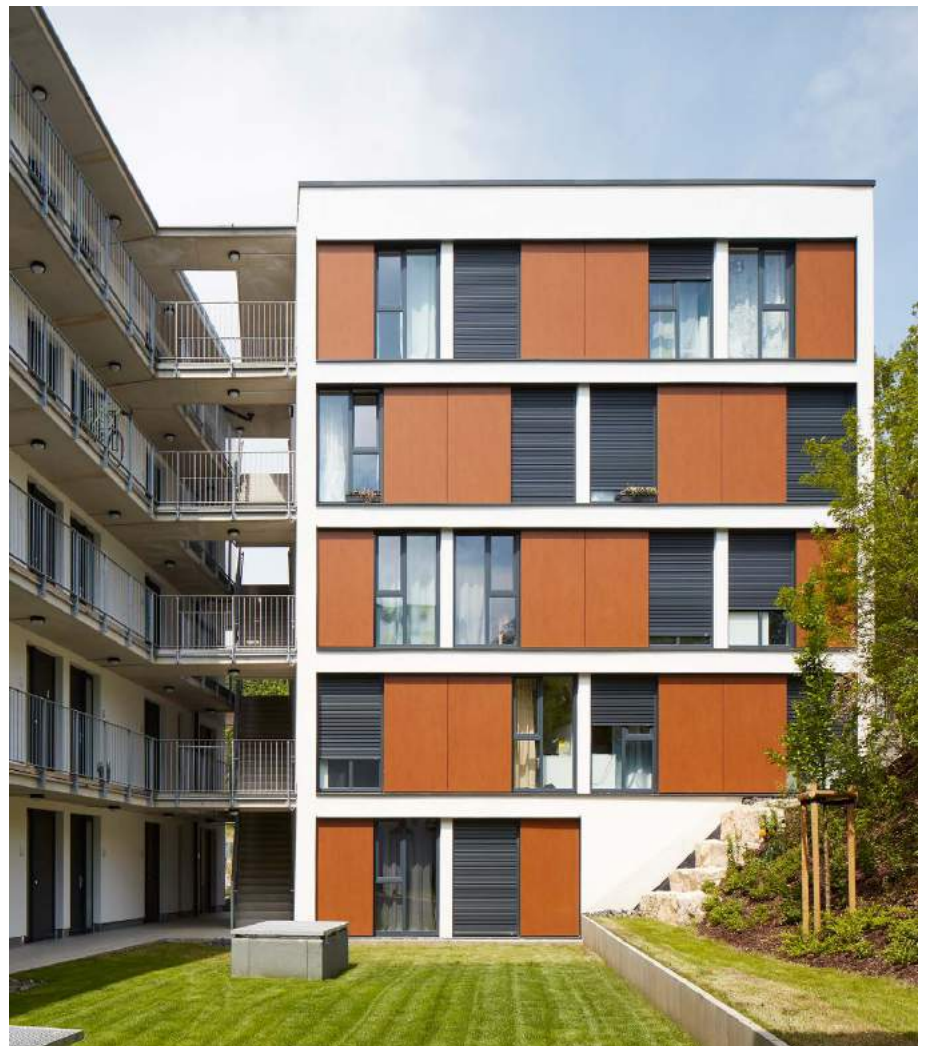
Wohnplätze gesamt 106

davon

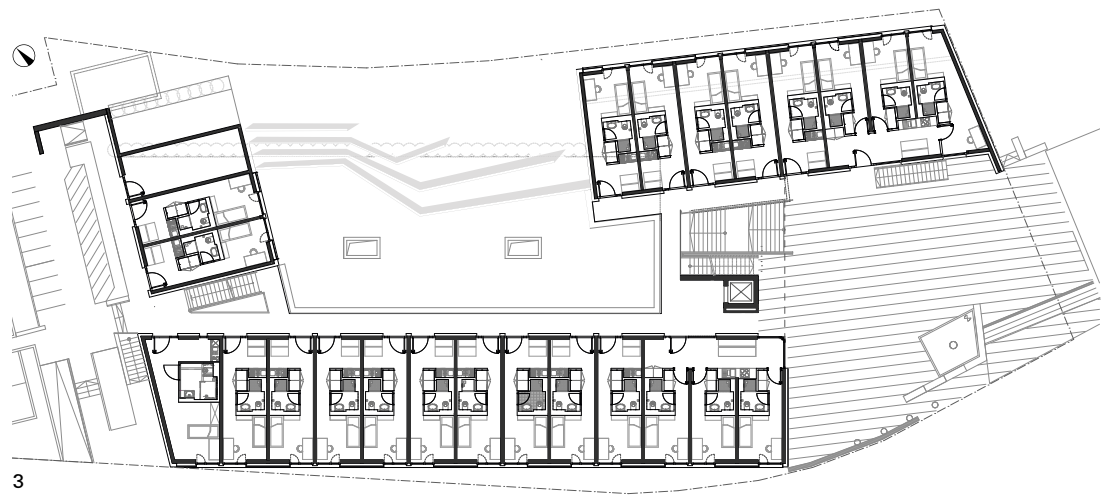
für Rollstuhlfahrer geeignet 5



1



2



- 1 Lageplan, M 1:3000
- 2 Innenhof mit Laubengangschließung
- 3 Grundriss Ebene 01, M 1:500
- 4 Gemeinschaftsküche Wohngruppe
- 5 Straßenfassade mit Eingangssituation
- 6 Laubengangschließung mit zentralem Treppenhaus



Der Campus Friedrich-Streib-Straße der Hochschule Coburg befindet sich etwa eineinhalb Kilometer nordwestlich der Altstadt.

Das Wohnheim Vesteblick, direkt am Campus gelegen, schließt die Lücke zwischen den bestehenden Wohnheimen „Haus Coburg“ im Norden und „Haus Sachsen“ im Süden. Der Gebäudeentwurf des Wohnheims ist Ergebnis eines Wettbewerbs im Jahr 2009. Geschickt verschränkt sich der neue Baukörper mit einem expressiv herausgedrehten Gebäudeteil so, dass er die Gebäudefluchten der beiden angrenzenden Bestandsgebäude fortführt.

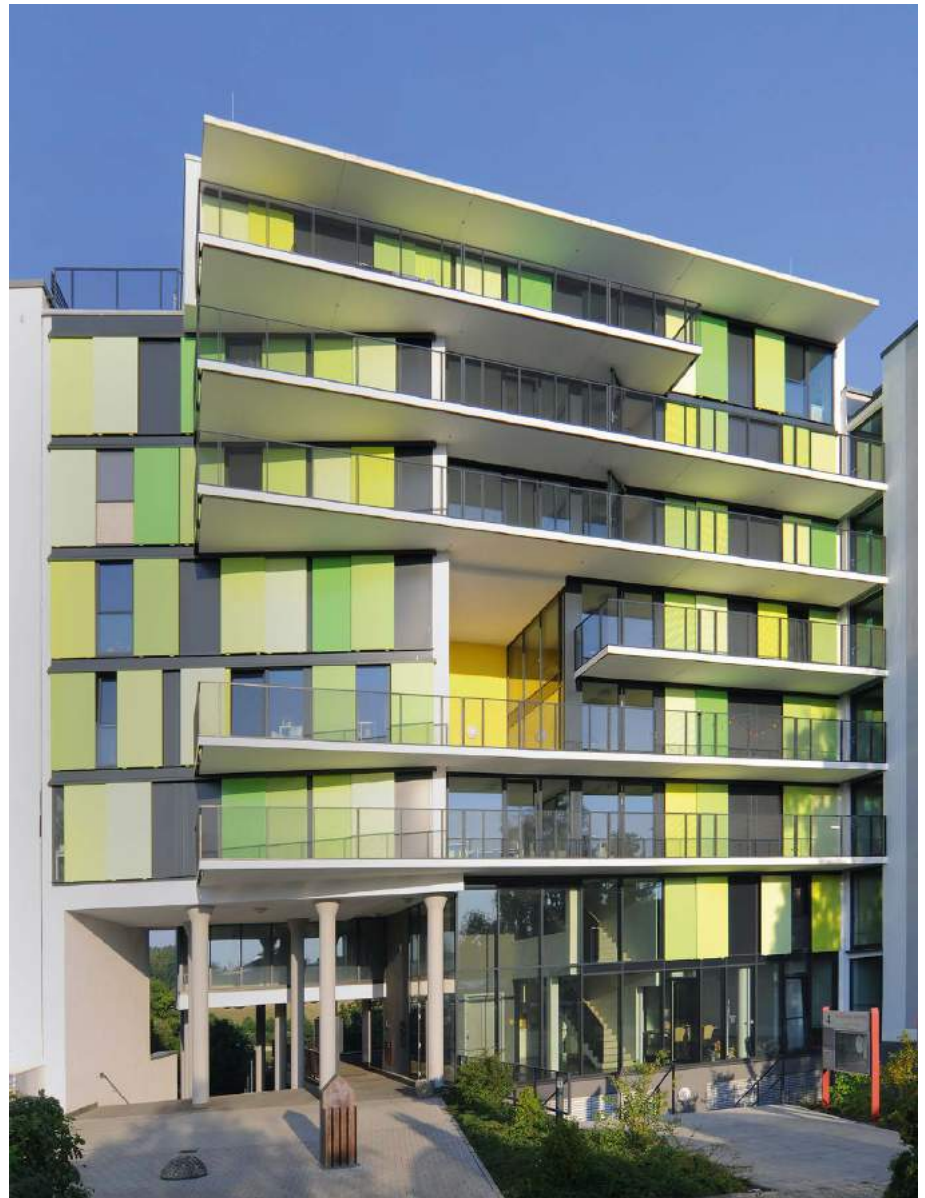
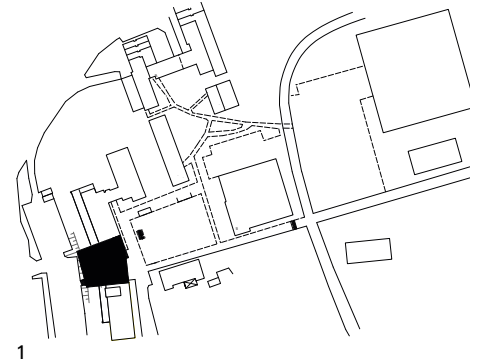
Über einen vorgelagerten Platz betritt man von Osten die offen gehaltene Eingangsebene. Hier liegen der große Gemeinschaftsraum, das Foyer und die geschützten Fahrradabstellplätze. Eine großzügige Freitreppe überwindet den Geländesprung nach Westen und bietet Ausblick auf den Callenberger Forst. Auf dieser unteren Ebene befinden sich die Hausmeisterwohnung sowie die Räume der Wohnheimverwaltung.

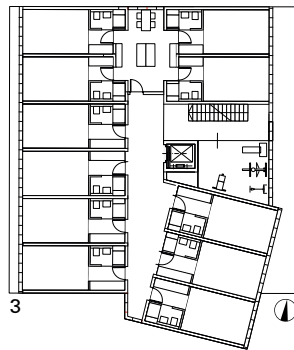
Die Studentenapartments verteilen sich auf die sieben Obergeschosse. Alle Apartments sind nach Osten oder Westen mit Blick in die Landschaft orientiert. Zwischenzonen schließen Einzelapartments zu Wohngruppen zusammen. Gemeinschaftsbereiche sowie Terrassen sind über Balkone und Laubengänge mit dem „Haus Coburg“ verbunden, sodass auch die Infrastruktur im Bestand genutzt werden kann.

Die Fassade ist großzügig verglast. Sicht- und Sonnenschutz gewähren außenliegende Schiebeläden, die mit ihrer markanten grünen Farbgestaltung die Gesamterscheinung des Gebäudes prägen. Das Wohnheim erhielt die „Auszeichnung Guter Bauten Franken“.

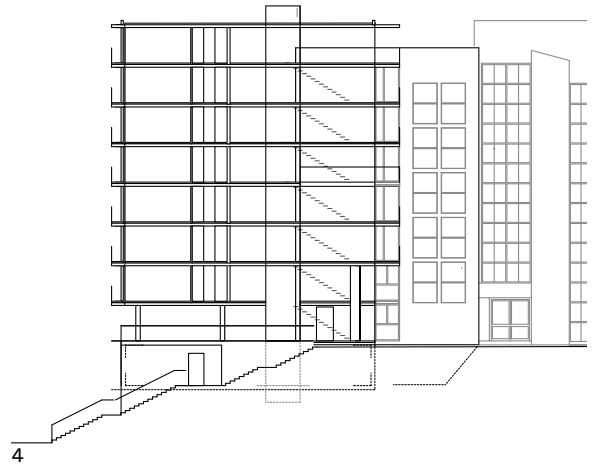
Jahr der Fertigstellung
2012
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk Oberfranken, Bayreuth
Entwurf und Planung (LP 1-4)
Schleifenheimer architekten, Coburg
Planung (LP 5-8)
scherzer.kalau.architekten, Erlangen

Wohnplätze in Wohngruppen	28
Einzelapartments	45
Wohnplätze gesamt	73
davon	
Eltern-Kind-Apartments	1





3

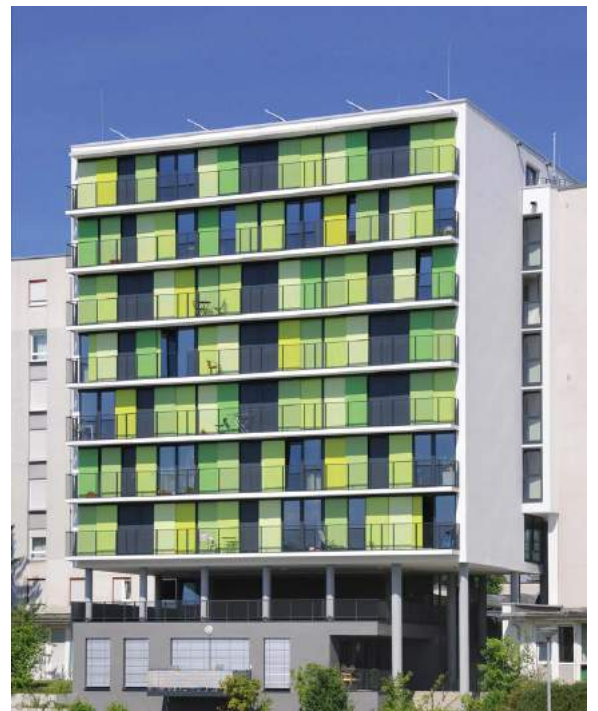


4

- 1 Lageplan, M 1:4000
- 2 Ansicht mit offener Eingangsebene
- 3 Grundriss Ebene 5, M 1:500
- 4 Schnitt, M 1:500
- 5 Detail Westfassade
- 6 Westfassade mit farbigen Schiebeläden



5



6

20

Schirmitzer Weg/Weiden Studentenwerk Oberfranken/Bayreuth

Der Campus der Ostbayerischen Technischen Hochschule Weiden (OTH) befindet sich ca. 1,3 km südwestlich der historischen Altstadt.

Durch die Erweiterung des Studienangebots der Hochschule reichte das bestehende Angebot an Wohnheimplätzen nicht mehr aus. Auf Grundlage eines Wettbewerbs im Jahr 2010 wurde das Studentenwohnheim „Am Postkeller“ in zwei Bauabschnitten mit jeweils zwei Gebäuden in unmittelbarer Campusnähe errichtet.

Die Gliederung des Studentenwohnheims in vier kompakte Baukörper schafft überschaubare Einheiten, die zur Identifikation der Bewohnerschaft mit „ihrem“ Haus beitragen. Die Einzelgebäude haben jeweils quadratische Grundrisse und sind drei- bzw. viergeschossig. Sie gruppieren sich, leicht zueinander versetzt, um einen gemeinsamen Hofraum als Mittelpunkt der Anlage. Hier laden Holzdecks zum Verweilen ein.

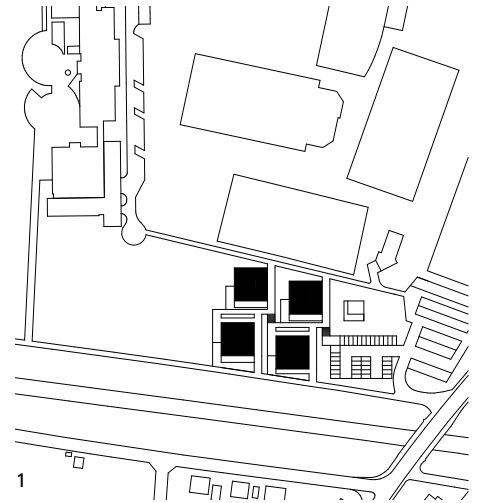
Die Grundrissaufteilung aller Gebäude ist identisch aufgebaut: Um ein zentrales, durch ein großzügiges Oberlicht natürlich belichtetes Treppenhaus, ordnen sich je Geschoss fünf Einzelapartments und eine Wohngruppe mit vier Zimmern und Gemeinschaftsküche.

Alle Individualräume sind nach Osten, Süden oder Westen orientiert; nur die Gemeinschaftsküchen der Wohngruppen befinden sich an der Nordfassade. Jedes Zimmer besitzt ein eigenes kleines Bad. Die nach Süden ausgerichteten Einzelapartments sind zudem jeweils mit einer eigenen Kleinküche ausgestattet.

Umlaufende Balkone, zentrale Treppenhäuser und die jeweils im Erdgeschoss angeordneten Gemeinschaftsräume bieten vielfältige Begegnungsmöglichkeiten.

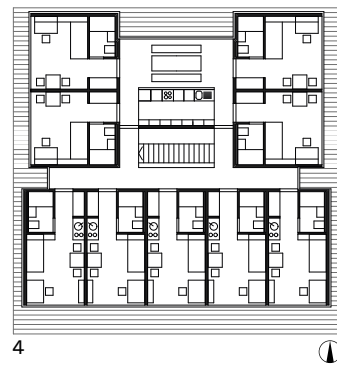
Jahr der Fertigstellung
2013 und 2014
Bauherr und Betreiber
Studentenwerk Oberfranken, Bayreuth
Entwurf und Planung (LP 1-4)
GSP architekten, München
Planung (LP 5-8)
scherzer.kalau.architekten, Erlangen
Freiraumplanung
Landschaftsarchitekten W. Röth GmbH,
Amberg

Wohnplätze in Wohngruppen	40
Einzelapartments	66
Wohnplätze gesamt	106
davon	
für Rollstuhlfahrer geeignet	1
Eltern-Kind-Apartments	1





3



4

- 1 Lageplan, M 1:4000
- 2 Kompakte Baukörper mit umlaufenden Balkonen
- 3 Ansicht Süd, M 1:400
- 4 Regelgeschoss, M 1:400
- 5 Gemeinschaftsküche
- 6 Innenhof mit Holzdeck



5



6

Abbildungsnachweis

- Titelbild
Jana Hiller, München
- S. 10–11
Orla Connolly und Jens Weber, München
- S. 14–15
Jens Weber, München (2),
Christoph Stepan, München (3),
unbekannt (4, 5)
- S. 16–17
Jens Masmann, München
- S. 18–19
Jens Weber, München (2, 6, 7, 8),
Knerer und Lang Architekten,
Dresden (5)
- S. 20–21
Henning Koepke, München
- S. 22–23
Henning Koepke, München
- S. 24–25
Florian Schreiber, München
- S. 26–27
Michael Heinrich, München
- S. 28–29
Studentenwerk Augsburg/
Wolf-Dieter Gericke, Waiblingen
- S. 30–31
Studentenwerk Augsburg/
Wolf-Dieter Gericke, Waiblingen
- S. 32–33
Jens Weber, München
- S. 34–35
Jens Weber, München
- S. 36–37
Jens Weber, München
- S. 38–39
Jens Weber, München
- S. 40–41
ssp Architekten, Erlangen
- S. 42–43
Studentenwerk Erlangen-Nürnberg
- S. 44–45
Wolfgang Dürr, Würzburg
- S. 46–47
Jens Weber, München (2, 7),
Michael Moser, Leipzig (5) und
Wolfgang Dürr, Würzburg (6)
- S. 48–49
Andreas Michel, Würzburg (2, 5),
Manuel Michel, Würzburg (6, 7)
- S. 50–51
Prof. Dieter Leistner, Würzburg
- S. 52–53
Jens Weber, München
- S. 54–55
Alexander Schleifenheimer, Coburg
- S. 56–57
Andreas Frisch, München
- Pläne
Die Planunterlagen wurden von den
Projektbeteiligten zur Verfügung
gestellt und durch das Designbüro
Josef Grillmeier nachbearbeitet.

Impressum

Herausgeberin

Oberste Baubehörde
im Bayerischen Staatsministerium des
Innern, für Bau und Verkehr
Sachgebiet Wohnraumförderung
Franz-Josef-Strauß-Ring 4
80539 München

Redaktion 3. Auflage

Gottfried Weiß, Oberste Baubehörde
Julia Jelen, Oberste Baubehörde
Franziska Spreen, Oberste Baubehörde

Texte

Julia Jelen, Oberste Baubehörde
Jana Hiller, Oberste Baubehörde
Jutta Lauter, Oberste Baubehörde

Gestaltung

DESIGNBUERO JOSEF GRILLMEIER
Unsöldstraße 5
80538 München

Druck

Gebr. Geiselberger GmbH, Altötting

Gedruckt auf Papier mit
Umweltzertifikat FSC



Die Veröffentlichungs- und Verwer-
tungsrechte liegen beim Herausgeber.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der
Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen
Staatsregierung herausgegeben.
Sie darf weder von Parteien noch von
Wahlwerbern oder Wahlhelfern im
Zeitraum von fünf Monaten vor einer
Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung
verwendet werden. Dies gilt für Land-
tags-, Bundestags-, Kommunal- und
Europawahlen. Missbräuchlich ist wäh-
rend dieser Zeit insbesondere die Ver-
teilung auf Wahlveranstaltungen, an
Informationsständen der Parteien so-
wie das Einlegen, Aufdrucken und Auf-
kleben parteipolitischer Informationen
oder Werbemittel. Untersagt ist gleich-
falls die Weitergabe an Dritte zum
Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne
zeitlichen Bezug zu einer bevorstehen-
den Wahl darf die Druckschrift nicht in
einer Weise verwendet werden, die als
Parteinahme der Staatsregierung zu-
gunsten einzelner politischer Gruppen
verstanden werden könnte. Den Partei-
en ist es gestattet, die Druckschrift zur
Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder
zu verwenden.

Wollen Sie mehr über die Arbeit der
Bayerischen Staatsregierung erfahren?

BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht
zur Bayerischen Staatsregierung.
Unter Telefon 089/ 12 22 20 oder per
E-Mail an direkt@bayern.de erhalten
Sie Informationsmaterial und Broschü-
ren, Auskunft zu aktuellen Themen
und Internetquellen sowie Hinweise zu
Behörden, zuständigen Stellen und
Ansprechpartnern bei der Bayerischen
Staatsregierung.





www.innenministerium.bayern.de



Weitere Informationen zum Wohnen in
Bayern stehen im Internet zur Verfügung:
www.wohnen.bayern.de